Aeschylos'

Werke.

Siebentes Bändchen.

Die Schutzflehenden,

im Versmaß der Urschrift übersetzt

von

Dr. Johannes Minckwitz
zu Leipzig, der oberlausitzischen Gesellsch. d. Wissensch. zu Görlitz
correspond. Mitglied.

Google

Digitized by Google

Zueignung an Carus.

Was den Hellenen gefiel, war Maaß, war ruhige Schönheit,
War der vollendeten Kunst statuengleiche Gestalt.
Fremd war ihnen der Wust der Modernen: das sentimentale,
Wild phantastische, halb dunkle, geblümte Gewäsch.
Seelengesundheit pries der Poet und der denkende Weise:
Aber es sank nachmals ihre Gigantennatur.
Weil sie die Schranken vergaßen, verlernten das Maaß und die Wahrheit,
Regte der Pöbel sofort blumenzerknirschenden Fuß.
Bleich ward Alles, gemein ward Alles und staubig und knechtisch:
Endlich der Freiheit Rest stürzte Philippos in Nacht!
Deutschland, welches den Born ausschöpfet hellenischer Weisheit,
Das den Hellenen verwandt denket an Geist und Gemüth,
Meide die Klippe, gewarnt durch solch leidseliges Beispiel,
Meide dem Dampfboot gleich eigenen Kessels Gefahr!
Sonst wird sein Schicksal ein hellenisches; innere Brände
Lösen die Fugen; der Geist stirbt in den Dämpfen erstickt.
Bald auch dringen herein die philippischen Wellen im Osten,
Oder des gallischen Meers lauerndes Wogengewühl.
Aufrecht steuert es jetzt, Eintracht an der Seite der Weisheit
Sitzt an dem Ruder, von stets mahnenden Stimmen umwacht.

Digitized by Google

Göthe, der Lehrer des Volks, sein Stern, sein herrlicher Leuchtthurm,
Zeigte zuerst dieß Maaß, das die Hellenen erhob,
Zeigte so klar, daß Ruhe gebiert, daß Stürme vernichten,
Zeigte, wie langsam nur wachsen die Eichen im Forst:
Zeigte zuerst in der Kunst rafaelische, süße Vollendung:
Heil ihm, welcher so viel duftige Blüten uns brach!
Heil auch Dir, der treulich erkannt sein Wollen und Schaffen,
Der Du den Fruchtbaum sahst prangen im herbstlichen Schmuck!
Tief der Natur nachsinnend erweckest Du manches Geheimniß,
Das Jahrhunderte lang sonst im Verborgenen schlief.
Nicht blos heilst Du den Leib, der krank hinwelket in Siechthum,
Krankenden Seelen zugleich rührst Du den göthischen Quell!
Zwiefach ist Dein Amt; Du erscheinst mir ein Päan Apollon,
Hütest den irdischen Pfad, zündest ein himmlisches Licht.
Zwiefach ist Dein Kranz! Dir weih' ich das Wenige dankbar,
Das ich besitze, gepflückt jüngst in hellenischer Flur.

Johannes Minckwitz.

Digitized by Google

Vorrede.

Wenn wir, sicherlich nicht ohne Grund, schon den thebanischen Sagenkreis zum mythischen oder heroischen Zeitalter der Griechen rechneten, weil die geschichtlichen Spuren dieser Sagen verschwimmen, so ist die Mythe, aus welcher die vorliegende Tragödie, die Schutzflehenden, geschöpft ist, noch viel älter und steigt in die Zeit zurück, wo Prometheus seinen Ungehorsam gegen Zeus büßte. Sie verliert sich also in das höchste Alterthum, mag sie auch später durch Dichtung und Ländersagen verändert und erweitert worden seyn. Zunächst geben wir denn eine Uebersicht der ganzen Fabel, wobei wir uns vorzüglich an Aeschylos' eigene Ueberlieferung halten *).

Jo, die Tochter des Inachos, Königs von Argos, besaß eine solche Schönheit, daß sie die Aufmerksamkeit Kronions auf sich lenkte. Sie ward durch Träume von der Liebe des Gottes unterrichtet; wunderbare Stimmen drangen des Nachts an ihr Ohr, welche die Jungfrau schmeichelnd ermahnten, einem solchen Freier zu willfahren und auf das blühende Gefilde Lerna's hinauszuwandeln, damit das Auge des Gottes sie dort schauen und bewundern könne; nicht sofort gehorchte die scheue Königstochter; erst als die Träume sie unablässig verfolgten, entdeckte

*) S. G. Schwab: „die schönsten Sagen des Alterthums." 1. Thl. S. 20 u. f.

Digitized by Google

ſie zunächſt dem Vater ihre Leiden, wie geziemend war. Inachos ſchickte darauf Boten nach dem Orakel von Python und Dodona, welche fragen ſollten, was zu thun ſey, damit die Götter nicht zürnten. Anfangs waren die Antworten, die ſie heimbrachten, unverſtändlich; endlich aber befahl ein unzweideutiger göttlicher Ausſpruch, daß der König ſeine Tochter aus Haus und Reich ſtoßen ſolle; wenn er zaudere, zu gehorchen, werde Zeus mit dem feurigen Blitzſtrahl ſein ganzes Geſchlecht ausrotten. Ungern erfüllte Inachos dieſes Wort; vergeblich ſträubte ſich die Tochter; aber weder der Vater noch ſie wagten dem beſtimmten Gebot des höchſten Gottes Widerſtand entgegenzuſetzen. Die Jungfrau verließ das älterliche Haus und irrte an den Ufern Lerna's und Kerchneia's umher; Zeus ſtieg herab, und damit Hera, ſeine eiferſüchtig wachende Gemahlin, die Zuſammenkunft nicht gewahren ſollte, hüllte er ſich mit der Königstochter in eine Wolke. Dieſe Vorſicht genügte indeſſen nicht; Hera ſchaute aus der Höhe das Nebelgewölk, ſuchte ihren Gemahl umſonſt und fuhr ſelbſt herab, verwundert über die Finſterniß, die jene Gegend einhüllte. Zeus merkte die Gefahr entdeckt zu werden, und verwandelte die geliebte Jungfrau, bevor Hera den dunkeln Nebel zerſtreute, in eine Kuh. Die Schönheit der letztern und die Nähe des Zeus fielen der Göttin auf, ſie ahnte das Geheimniß und bat den Gemahl, der keinen Aufſchluß über den Urſprung der Kuh gab, ihr das reizende Thier zum Geſchenk zu machen. Kronion wußte keinen Ausweg, das Geſuch zu verweigern, und überließ ihr dieſelbe, vorzüglich um den Verdacht der Gattin nicht noch mehr zu beſtärken und ihren Zorn nicht zu reizen. Sobald die unglückliche Tochter des Inachos in der Gewalt ihrer Feindin war, ſetzte ihr die Eiferſüchtige, die dem Gatten fortwährend mißtraute, einen niemals ſchlummernden Wächter, den erdgeborenen Argos mit hundert Augen, von welchen die Hälfte

Digitized by Google

geſchloſſen war, indeſſen die andere Hälfte hütend offen ſtand. Sie hoffte dadurch aller heimlichen Tücke ihres Gemahles vorzubeugen. Der Hirt, in der That, lauerte der Armen überall auf, band ſie, einer Sage nach, im Hain bei Mykene an einen Oelbaum und ſetzte ſich auf eine Anhöhe, von welcher er die ganze Gegend zu überſchauen vermochte, ſo daß er ſchon von fern jede Annäherung einer Gefahr bemerken mußte, die ihm das zur Huth anvertraute Opfer entreißen konnte. Geraume Zeit währten die Leiden der verwandelten Tochter des Inachos; endlich erbarmte ſich Kronion ihres Schickſales und ſandte den liſtigen Götterboten Hermes mit dem Auftrage ab, die Kuh zu entführen und ihren vieläugigen Wächter zu tödten. In der Geſtalt eines Ziegenhirten näherte ſich der Abgeſandte dem Argos; ſeine Abſicht ging dahin, die Wachſamkeit dieſes Ungethüms zu täuſchen; was ihm denn auch dadurch gelang, daß er dem nieſchlummernden, mit fünfzig Augen ſtets wachenden Hüter liebliche Melodien auf der Syrinx vorſpielte, einer Flöte, die der Gott erfunden hatte. Lange bemühte er ſich vergeblich, den Argos in Schlummer zu wiegen, dem dieſe Hirtenpfeife großes Vergnügen gewährte; die Wimpern, ſchon geſchloſſen, öffneten ſich immer wieder, und der Wächter der Kuh kämpfte lange ſiegreich gegen den Schlaf. Endlich aber, da die Geduld des Hermes nicht ermüdete, fiel ihm das letzte Auge zu; Jener blies fort, bis tiefer Schlummer über ihn gekommen war; dann berührte der Bote des Zeus die Augen deſſelben mit ſeinem Zauberſtabe, zog das ſichelförmige Schwert, trennte das Haupt des Ueberliſteten vom Rumpf und ſtürzte ihn von dem Felſenhügel in den Abgrund. Für dieſe That empfing Hermes den Beinamen Argostödter. So war Jo zwar von dem ſchlimmen Wächter befreit und durch ihren Retter losgebunden worden; aber Hera ſann auf neue Plage, nachdem ſie die Ermordung des Hüters erfahren, und ſandte der unglückſeligen Kuh

eine Bremse, welche nicht abließ, sie zu verfolgen und von Ort zu Ort zu jagen. Ruhelos und bis zum Wahnsinn gemartert schweifte sie über die Erde; Zeus wagte nicht, ihrer sich anzunehmen. Umsonst rief sie ihn, den Urheber solcher Qualen, um Mitleid an. Hin und herirrend, gelangte sie denn eines Tages in die Felsenhöhen des mächtigen Kaukasosgebirges, wo Prometheus angeschmiedet war, von Zeus zur härtesten Strafe verurtheilt. Als sie den Dulder erblickte, blieb sie voll Verwunderung stehen und redete ihn an; Aeschylos im Prometheus erzählt das Gespräch, welches zwischen Beiden stattfand, die durch denselben Gott ganz entgegengesetzten, aber furchtbaren Leiden überantwortet waren. Theilnehmend gewährte der Titane die Bitte, welche Jo an ihn richtete, ihr zu verkünden, wie viel sie noch zu dulden habe, wenn, wie und wo sie das Ziel ihres Irrlaufes finden werde. Auch die Vergangenheit schließt Prometheus auf, um seine Weissagung über das Künftige noch mehr zu bekräftigen. So erfahren wir denn, daß die Tochter des Inachos, nachdem sie von der Bremse aufgescheucht worden, über Molossis' Ebenen nach Dodona flüchtete, wo der Seherheerd des Zeus Thesprotos und jene berühmten sprachfertigen Eichen standen. Die Bäume riefen die Irrende hell an und nannten sie die zukünftige ruhmvolle Gattin des Zeus. Durch diese Ehrenbezeugung wenig getröstet, stürmte die Kuh eilig aus dem Land, kam zum Meerbusen der Rhea, wie er in alten Zeiten nach Aeschylos geheißen zu haben scheint, schwamm durch denselben und gelangte in andere Gefilde, endlich zum Kaukasos. Zum Andenken an ihre Flucht erhielt dieser Meerbusen den Namen das jonische Meer, wie auch der See Mäotis von ihrem Durchgang Bosporos genannt wurde. Den letztern erreichte sie jedoch erst später, von Prometheus ihre Flucht weiter fortsetzend. Nach der Prophezeiung des Titanen nämlich sollte sie, wenn der Sturm sie vom Kaukasos hinwegtreibe, nach

Digitized by Google

Osten sich wenden, an den kriegerischen Nomadenvölkern der Skythen vorüberziehen, zur linken Hand die wilden Chalyben vermeiden und am Gestad des Stromes Hybristes fortwandeln, bis sie das höchste Berghaupt des Kaukasos, welches die Gestirne umkreisten, gefunden habe. Ueber dieses hinweg solle sie gegen Mittag fliehen, die männerhassenden Amazonen aufsuchen und ihrer als Führerinnen sich bedienen. Durch den Bosporos (so werde der See, der Europa und Asien trennt, von nun an heißen) gelange sie wieder nach dem Festland von Asien. Im sonnigen Osten, nachdem sie den Spiegel des Meeres überschritten, werde sie in das Land kommen, wo die drei schwangestaltigen Phorkiden wohnen, die weder Sonne noch Mond bescheint, und die zusammen nur Ein Auge und Einen Zahn haben. Dann treffe sie die Schwestern dieser greisen Jungfrauen, die drei geflügelten, schlangenlockigen, menschenhassenden Gorgonen, deren Anblick alle Geschöpfe versteinert. Die Tochter des Inachos solle sich daher vor ihnen wohl hüten. Nicht minder widerwärtig würden ihr die Greifen seyn, die scharfmündigen Hunde des Zeus, wie auch die einäugigen Arimaspen, die das Flußgebiet des goldreichen Plutonstromes umhausen. An ihnen vorsichtig vorübereilend, käme sie zu den Urquellen des Helios, in ein Land, von schwarzen Menschen bevölkert. Dort ströme der Aethiops, von dessen Gestaden sie endlich zum Neilos gelangen werde, der mit seinen Armen ein Triangelland bilde. An der Gränze des letztern und an der Mündung des Neilos werde sie die Stadt Kanobos aufnehmen, das Endziel ihrer Irrfahrt sehen und von Zeus die alte Gestalt wieder erhalten; der Wahnsinn weiche von ihrem Geist durch die sanfte Berührung des Gottes. Zugleich werde sie einen Sohn gebären, der von dem linden Drucke des Zeus den Namen Epaphos empfange und als König des Landes, das um den mächtigen Neilos sich ausbreite, ein neues Geschlecht gründe. Alles ging, wie

Digitized by Google

Prometheus prophezeit hatte, in Erfüllung. Jo gelangte nach Aegypten und bat Zeus flehentlich, ihre Leiden zu enden. Der Gott erhörte sie dießmal, stieg hernieder und berührte die Unglückselige, welche sogleich ihre wahre Gestalt wieder empfing, im ganzen Reich verehrt wurde und den Epaphos gebar. Selbst göttliche Verehrung ward der Tochter des Inachos unter dem Namen Isis, der Sage nach, zu Theil.

Doch nicht blos das Geschick der Jo weissagte der Titane an der Felsenwand des Kaukasos, sondern er enthüllte auch das Loos ihrer Nachkommenschaft, welches ihm selbst nahe am Herzen liegen mußte. Denn sein Blick, der die Zeiten durchdrang, erkannte im Voraus, daß ihm selbst Heil und Errettung aus dem Stamm der Inachostochter hervorblühen werde; und zwar sollte sein Befreier im dreizehnten Gliede von ihr entsprießen, ein kühner pfeilberühmter Held. Seinen Namen spricht Prometheus nicht aus, doch bestätigte die Sage diese Vorausverkündung, nach welcher Herakles, der Sohn der Alkmene und des Zeus, den Titanen befreite, der bis dahin büßen mußte. Außerdem berührte der Weissagende noch das wichtigste Ereigniß, das auf den Stamm der Jo Einfluß hatte, die Flucht der Danaiden und ihre Rückkehr in das Land der Ahnen. Von Epaphos nämlich ward Libye erzeugt, von welcher Belos abstammte; Letzterer hatte zwei Söhne, Aegyptos und Danaos, die in die Herrschaft, wie es scheint, sich theilten: Aegyptos nämlich waltete in Arabien, Danaos in Lybien, wenn wir muthmaßen dürfen. Das Geschick fügte es so, daß der erstere fünfzig Söhne zeugte, während Danaos mit fünfzig Töchtern gesegnet wurde; die Gattin des letztern soll Europa geheißen haben, die des Aegyptos Euryrrhoe, beide aber sollen Töchter des Neilos gewesen seyn. Hera zürnte noch immer der Nachkommenschaft der verhaßten Jo; die Folgen ihres Grolles gaben sich bald kund. Die Könige lebten

Digitized by Google

oder geriethen in Zwietracht; Aegyptos strebte nach der Alleinherrschaft, ja, vielleicht sogar nach dem Leben des Bruders und der Töchter desselben. Um den Zwist friedlich auszugleichen oder um bessere Gelegenheit zu haben, den Stamm der Verwandten zu vertilgen und das ganze Reich an sich und die Seinen zu bringen, schlug Aegyptos, als die beiderseitigen Kinder herangewachsen waren, dem Bruder vor, die fünfzig Töchter mit seinen fünfzig Söhnen zu vermählen. Danaos, die feindliche Absicht des Aegyptos durchschauend oder durch ein Orakel gewarnt, welches ihm den Tod von der Hand eines seiner Schwiegersöhne weissagte, verweigerte seine Einwilligung. Ebenso widersetzten sich die Mädchen dem Joch einer erzwungenen Ehe; die Wildheit ihrer Vettern schreckte sie, und der Gattenbund mit so nahen Verwandten däuchte ihnen Blutschande; Themis werde dadurch verletzt, sagen sie bei Aeschylos. Die Bewerber indessen nebst dem herrschbegierigen Vater ließen durch solche Gründe sich nicht abschrecken; ein Krieg entspann sich sofort, in welchem Danaos als der schwächere Theil mit seinen Töchtern bald unterlag. Den Ueberwundenen blieb kein anderer Ausweg übrig, als die Flucht.

Die Göttin Athene stand dem greisen Danaos bei; sie rieth ihm, ein Schiff mit fünfzig Rudern zu bauen und über das Meer zu fliehen. Argos, das Heimathland ihrer Ahnherrin Jo, werde sie schützend aufnehmen. Man gehorchte dem Gebot der Göttin, und das Schiff mit den Bedrängten stach heimlich in See. Günstiger Wind führte sie nach Rhodos, wo sie der Athene Tempel und Dienst weihten, um ihren Dank auszudrücken. Von Rhodos schifften sie nach der Küste von Argos, immer in Furcht schwebend, daß die rohen Vettern sie verfolgen und erreichen würden. Sehr bald spürten auch die Söhne des Aegyptos, von ihrem Vater schleunigst abgesandt, die Geflüchteten aufzusuchen und zurückzuholen, die Richtung aus, welche Danaos mit den Töchtern ein-

Digitized by Google

geschlagen. Die Nacheilenden kamen jedoch zu spät; Jene hatten einen guten Vorsprung gewonnen, waren glücklich am Gestade von Argos gelandet und hatten Schutz und Gastfreundschaft bei dem Könige der Pelasger gefunden, der sammt dem ganzen Volk das alte Band ihrer Verwandtschaft anerkannte.

Die Verfolger trafen ein; mehrere Schiffe mit Bewaffneten unterstützten die Grimmigen, welche die Herausgabe ihrer Blutsverwandten forderten und trotzig den Krieg erklärten. Die Sage läßt unbestimmt, ob der Pelasgerkönig hinausgezogen und von den Söhnen des Aegyptos zurückgeschlagen worden, oder ob er schon vorher, ehe die Entscheidung durch Waffengewalt erfolgte, seinen Thron an Danaos abgetreten. Von Aeschylos haben wir über diesen Punkt keine weitere Andeutung. Wir erfahren aus den Quellen unserer Sage nur mit Sicherheit, daß Danaos das Scepter über Argos empfangen; ob der frühere König ihm dasselbe freiwillig übergeben und in einen andern Theil seines weiten Reiches sich zurückgezogen, oder ob er in Folge eines Streites und rechtlicher Entscheidung dem Gast gewichen, der auf diese Weise seine Aufnahme mit Undank vergolten haben würde, lassen wir dahingestellt. Wir begnügen uns zu wissen, daß Danaos, mit Bewilligung des Volkes, auf dem Thron von Argos saß, als der Handel mit den Söhnen des Aegyptos entschieden wurde. Die letztern waren in das Land eingebrochen und belagerten ihren Vatersbruder; dieser sah sich abermals bedrängt, und da er zu siegen verzweifelte, ging er endlich auf den Vergleich ein, nach welchem er die Töchter mit den Vettern vermählen wollte. Gezwungen looste er die Bräute den Bräutigamen zu.

So ruhten die Waffen, aber nicht die List des Danaos. Einer jeden seiner Töchter gab er einen Dolch, womit sie die frevelhaften Freier in der Brautnacht ermorden sollten. Alle gehorchten und tödteten ihre

Digitized by Google

ahnungslosen Gatten, eine ausgenommen, welche Hypermnestra hieß, die den ihr zugefallenen Gemahl aus Liebe verschonte. Sie wollte, wie Aeschylos den Prometheus sagen läßt, lieber feig genannt werden, als blutbefleckt. Des Geretteten Name war Lynkeus. Ueber den Ungehorsam der Tochter erzürnt, ließ Danaos die Hypermnestra in den Kerker werfen; die übrigen Jungfrauen bestatteten die Häupter der erschlagenen Aegyptossöhne in den lernäischen Fluren, die Leichname nicht weit von der Stadt. Nach Apollodoros wurden die Mörderinnen, auf Befehl des Zeus, durch Athene und Hermes entführt; später stellte der Vater feierliche Wettspiele an, in welchen er den Siegern als Preis die Töchter zuerkannte, da sonst keine Freier sich fanden. Endlich besänftigt, vermählte er Lynkeus mit Hypermnestra, und als er gestorben war, folgte ihm der Schwiegersohn in der Herrschaft über Argos. Eine andere Sage dagegen berichtet, daß Lynkeus, um den Mord seiner Brüder zu rächen, die Danaïden und den Danaos getödtet, des Thrones sich bemächtigt und Hypermnestra zur Gattin erkoren habe. Zu erwähnen dürfen wir nicht unterlassen, daß die Bewohner von Argolis, die bis zur Einwanderung des Danaos Pelasger geheißen hatten, jetzt den Namen Danaer annahmen, der schon im Alterthum wirklich von dem aus Aegypten kommenden Danaos abgeleitet, wofür ausdrückliche Zeugnisse vorhanden sind, und nachher von den Argeiern auf alle Hellenen ausgedehnt wurde. Für eine ganz späte Erfindung erklärt man die Erzählung, daß die Danaïden, wegen der heimtückischen Ermordung ihrer Gatten, in der Unterwelt verdammt worden, ein durchlöchertes Gefäß mit Wasser zu füllen. Erst Plato gedenkt dieser Strafe, welche so hohen Ruhm erlangt hat.

Lynkeus und Hypermnestra gründeten also das neue Herrschergeschlecht von Argos. Was Prometheus einst der Io vorausgesagt, sehen

wir nun erfüllt, und wenden uns zu dem letzten wichtigen Punkt, dessen Jener schon in der Urzeit am Kaukasos gedachte. Hypermnestra ward die Mutter von Abas, im siebenten Gliede folgte Proitos, im achten Akrisios, im neunten Danae, im zehnten Perseus, im elften Elektryon, im zwölften Alkmene, und von dieser stammte Herakles, der herrliche Sohn des Zeus, als dreizehnter Abkömmling der Jo. Seine Großthaten beglückten Hellas, wie sie allgemein bewundert wurden. Ueber den Kaukasos ziehend, befreite er den Titanen, mit Einwilligung des Zeus, der diesen Ruhm dem geliebten Sohn vergönnte, von den lange getragenen, gränzenlosen Leiden. Wie er das schwierige Werk vollbrachte, berichtet uns die Prometheussage. Die übrigen unzähligen Unternehmungen, Verdienste, Schicksale und Leiden des berühmten Helden, wie die Loose seiner Nachkommen gehören in die Mythe von Herakles, die G. Schwab im ersten Theile der „schönsten Sagen des Alterthums" ausführlich dargestellt hat, auf welches Werk wir denn die Leser verweisen.

Schon aus diesen kurzen Umrissen ersieht man, wie unerschöpflichen Stoff die Sage von der Tochter des Inachos und ihrem Geschlechte den Dichtern Griechenlands dargeboten. Die einzelnen Theile gestalteten sich, fast ohne Zuthat, zu besonderen Gedichten; durch einen langen Zeitraum hindurch gehend, gestattete die Fabel den Poeten die Verknüpfung vieler Ereignisse mit andern Begebenheiten, um ihre Darstellungen auszuschmücken. Daß endlich die ursprüngliche Mythe verändert, ausgedehnt und durch vielfältige Zusätze bereichert wurde, wie es gerade den Dichtern bequem dünken mochte, versteht sich von selbst. Hier wurde dieses Motiv, dort jenes untergeschoben oder benutzt; die Griechen hörten gläubig den Dingen zu, die ihre poetischen Erzähler mittheilten. Unter anderm ließen sich die Irren der Jo sehr frei behandeln:

Digitized by Google

fast willkührlich verfuhren die Dichter in der Angabe der Länder und Meere, welche die Gottgescheuchte auf ihrer Flucht berührte. Je nachdem die Erdkunde in verschiedenen Zeiten beschränkt war oder sich erweiterte, führten sie die Irrende bald schneller in den Hafen ihrer Ruhe, den Aegypten nach allgemeiner Annahme darbot, bald ließen sie dieselbe in die fernsten Gegenden, an die Gränzen der Erde hinausschweifen, ehe sie den Neilos erreichen durfte. Die Schriftsteller hatten auf diese Weise Gelegenheit, mit geringerem oder größerem poetischen Schmuck zu glänzen und die Neigung zum Wunderbaren zu berücksichtigen. So bleibt sich selbst Aeschylos in der Darstellung dieser Irren nicht treu. Während er die gehörnte Jungfrau im Prometheus jene Wege einschlagen läßt, die wir oben erwähnt haben und die der Leser in jener Tragödie nachsehen kann, zeichnet er die Wanderungen der Irrseligen in dem vorliegenden Drama ganz anders. Hier flüchtet die blumengenährte Urmutter, wie der Chor der Danaïden singt, aus den heimathlichen Gefilden von Argos, durch die Bremse gejagt, über den thrakischen Bosporos, schweift an der Küste von Kleinasien hin, berührt Phrygien, Teuthranien, Lydien, Kilikien, Pamphylien und einige andere Länderstriche, und gelangt dann sofort in den urgöttlichen Hain von Aegypten, wo der Neilos mit seuchenlosem Gewässer strömt. Wenn Aeschylos schon, ohne daß ihn Jemand deßhalb zu tadeln Ursache hat, sich solcher dichterischen Freiheit bedient, wird man sich nicht wundern, daß andere Poeten und Schriftsteller diese und andere Theile der uralten Sage auf verschiedene Weisen erzählen, die hier nicht der Ort ist anzugeben und zu beleuchten.

Ueber die Art und Weise, wie Philologen die Fabeln von Io und Danaos gedeutet haben, können wir uns kurz fassen; die Aufgabe der Mythenerklärung bleibt am besten einer tiefer dringenden Philosophie

Digitized by Google

der Mythologie überlassen. Wir erwähnen nur, wie Schincke in einem Artikel der bekannten Encyklopädie die Ansichten G. Hermanns und Welckers über den Mythos der Io zusammenfaßt. Nach Hermann ist „Inachos (Evacuus) des Okeanos Sohn; er hatte eine Tochter Io (Ilia), welche Zeus liebte, und um sie vor Hera (Populonia) zu verbergen, in eine Kuh verwandelte, welche Hera dem vieläugigen Wächter Argos (Micuus) übergab und rasend machte. Als Hermes den Argos eingeschläfert und getödtet hatte, entfloh Io, d. h. das Wasser eines Flusses oder Sees, durch Regen vermehrt (Zeus' Liebe), überschwemmte sein Ufer und bahnte sich in Krümmungen einen Weg; daher die Hörner und Kuhgestalt der Io, bildliche Bezeichnungen des Flusses. Das Volk hemmt das Wasser durch Dämme aus weißer poröser Thonerde (der vieläugige Argos), welche aber, vom Wasser gesättigt, von der Fluth, die listig einen neuen Weg fand, durchbrochen wurden, so daß sich dieselbe frei ergoß; daher ihr Name Io. Sie kam nach Aegypten, erhielt ihre vorige Gestalt wieder und gebar den Epaphos (Occupus) *), den auf Hera's Bitten die Kureten (Juventii) verbargen, weßhalb sie Zeus tödtete. Io fand ihren Sohn bei dem König der Byblier (Plenti), wo er ernährt ward. Darauf kehrte sie nach Aegypten zurück und heirathete den König Telegonos (Proculignus). Io ist das Wasser des Nils, welcher durch viele Krümmungen nach Aegypten kommt, sich dort aber wieder ausbreitet und alles Land einnimmt (Epaphos). Das Volk ließ durch junge rüstige Leute Kanäle graben, wodurch das Wasser abfließen konnte; der Versuch war aber vergeblich. Man vermißte das Anschwellen des Nils, aber die Wassermasse ergoß sich von den Bergen, welche

*) Den Raub des Sohnes der Io haben wir oben als nicht weiter hierher gehörig übergangen.

Digitized by Google

wasserhaltig sind (das bybliner Hochgebirg bei Aeschylos im Prometh.), und dieß geschah hernach alljährlich, gleichsam durch eine eheliche Verbindung des Stromes mit seinen entfernten Quellen (Telegonos), welche, als Ursache der Fruchtbarkeit Aegyptens, König des Landes genannt werden. Deßhalb heißt auch Epaphos König, dessen Frau Memphis (Remeligo) eine Tochter Libye (Oppletia) gebiert; die jährliche Nilüberschwemmung bedeckt unterhalb Memphis das Land mit Schlamm (Herodot. II, 14.). Eine zweite Sage von den Irren der Jo deutet auf den Durchbruch des Wassers aus der Palus Mäotis in den Pontos Eurinos und Hellespontos." Wir enthalten uns des Urtheils über diese Entkleidung des Mythos, auf welche Hermann verfallen ist. „Interessant ist," fährt Schincke fort, „Welckers Erklärung der Sage. Als Sitz des Jodienstes ist am meisten Argos bekannt, Jo daher in der Sprache von Argos der Mond (Wandlerin Selene). Den Mond bezeichnet auch das Symbol der Kuh, welches von Jo unzertrennlich ist, so daß auch Isis Kuhgöttin genannt wird. Dieses weit in der alten Welt verbreitete Symbol kann durch die Hörner des Mondes in Verbindung mit der Stierform, wenn Gott allmächtig zeugt durch die Sonne, beide als Paar gedacht, entstanden seyn. Den unermüdlichen Kreislauf des Mondes scheint ursprünglich die von der Bremse gestochene (oder wahnsinnige), um und um springende Jo zu bedeuten. Der hundertäugige Argos, der Allsehende, welcher die Kuh hütet, ist der Sternenhimmel, der Hund, Diener genannt. Hermes tödtet der Jo Hund, Argostödter, er versieht sein Amt, den Wechsel von Tag und Nacht, Leben und Tod einzuleiten. Der Pfau ist nach Moschos aus dem Blute des Argos entsprungen, weil auch dieser die Sterne andeutete. So einfache Naturbilder sind es, von denen die Dichtung in jenen Sagen und Mährchen ausgegangen ist, welche mit jeder neuen Umbildung und

Digitized by Google

Erweiterung mehr an ihrer wahren Bedeutung einbüßten, und zuweilen kaum ein Andenken davon retteten. Eine eigentliche Verehrung der Jo in Argos in der geschichtlichen Zeit ist nicht bekannt, obgleich ein Gebrauch ihres ehemaligen Jahresfestes in Tarsos, einer Colonie von Argos, sich erhalten hat (Strabo 14, p. 673. Palaephat. 43). Die Folge davon war, daß die entgötterte Jo der Stammsage zufiel, aus der Priesterin der Hera in eine Kuh verwandelt wurde. Sie erhielt wie Argos Aeltern, wurde historisirt. Jo, wenn gleich Gegnerin Hera's, ist der Göttin von Argos angehörig, in höherer Ansicht mit ihr Eine, indem sie sie umschwebt, in der Ansicht des Volkes steht sie als Magd, Priesterin ihr zur Seite. Ihre Irren, von aller Naturbedeutung losgerissen, sind vom Himmel auf die Erde übergetragen und mit freier Willkühr, blos nach geographischen und dichterischen Bedingungen, von den Dichtern behandelt, erweitert und abgeändert. Die Absicht der Dichter war nicht, ihre Erdkunde zur Schau zu tragen und einen genauen Umriß der bekannten Erdgränzen zu liefern. Sie blieben der Volkssage treu und stellten eine Reihe der bedeutendsten Mythen, der geographischen Volksvorstellungen, vielleicht neue vorhandene Ansichten mit Ueberspringung weiter Strecken, die keine Merkwürdigkeit darboten, zusammen, und ließen dem Zufälligen Raum." Eine andere, wohl tiefere Beziehung sucht in der Josage Stuhr, „die Religionssysteme der Hellenen," S. 42 u. f.

Wir wenden uns nun zu der Mythe von Danaos und seinen Töchtern. K. O. Müller handelt über dieselbe in der Schrift: „Orchomenos und die Minyer" und in den Prolegomenen zur Mythologie, S. 185 u. f. Seine Ansicht beleuchtet G. Kießling in der bekannten Encyklopädie (Artikel Danaos), vielfach gestützt auf eine Schrift von M. W. Heffter: „Die Götterdienste auf Rhodus im Alterthume" 2tes Heft.

Digitized by Google

Was von den Meisten für den Kern der Sage von Danaos und seinen fünfzig Töchtern gehalten wird, sagt Kießling, ist sein Verdienst um die Bewässerung des argeiischen Landes. Bekannt ist der Wassermangel der Stadt Argos, der ihr das Beiwort die vieldürstende zuzog. Danaos soll nach seiner Landung die Töchter ausgeschickt haben, um Quellen aufzusuchen. Eine derselben, Amymone, ergab sich dem Poseidon, der ihr gegen einen Satyr Hülfe geleistet hatte; sie gebar dem Gott den Nauplios, den Gründer von Nauplia. Zum Danke zeigte ihr Poseidon die lernäische Quelle; außer dieser schreibt man den Danaïden noch die Auffindung von drei oder vier andern Brunnen zu; weßhalb denn auch geglaubt wurde, daß Danaos oder seine Töchter die Erfindung des Brunnengrabens gemacht hätten. Einige Gelehrte behaupten, Aeschylos habe diesen Stoff in einem Satyrspiel, welches auf die Darstellung der Danaossage gefolgt sey, behandelt und dasselbe Amymone überschrieben. Es ist hier nicht der Ort, die Ansichten der Gelehrten einzeln darzulegen, die von Kießling mit Besonnenheit gewürdigt worden sind. Dieser Kritiker hält, nach unserer Meinung, mit Recht daran fest, daß die Sage einer ägyptischen Einwanderung, an die sich auf irgend eine Weise der Name Danaos knüpfte, überliefert war; die Einwanderung war eine anerkannte Thatsache, an die sich denn der Mythos ansetzte, so aber, daß er von jenem Faktum allseitig durchdrungen ist und Alles seine Beziehung verliert, wenn man jene Basis der Schöpfung wegnimmt. Am Schluß sagt Kießling: „Wir sind der festen Ueberzeugung, daß man sich auf diesem Boden der alten griechischen Geschichte nur mit einer solchen Allgemeinheit der Ansicht sicher bewegen kann, wie sie von Buttmann in seiner Abhandlung über die mythischen Verbindungen von Griechenland und Asien (Mythologus, Band II. S. 177) festgehalten wird. Die Sage von einer überseeischen Einwanderung nach Argos

Digitized by Google

aus Aegypten mußte sowohl in Argos wie in Aegypten uralt seyn, sie mußte hier wie dort die Grundlage weiterer Mythenbildung seyn, und schon in ihrer ersten Gestalt den Namen Danaos mit sich führen. Es mußten ferner in diesen ersten Ankömmlingen zwei Nationalunterschiede sich kund thun: Libyer unter Danaos, Aegyptier unter Aegyptos, wo dann Danaos, der trockene, als Repräsentant des sandigen Libyens gedeutet wurde, Aegyptos aber auf die Anwohner des Nils, der ja auch den Namen Aegyptos führte, hinweist. Die Schwierigkeit, die man in der Seefahrt findet, wird gerade durch den lybischen Ursprung des Danaos vermittelt. Die Verschwisterung beider nationalen Elemente wird mythisch bezeichnet durch die Heirath des Lynkeus und der Hypermnestra. Diesen Fremden mußten die urinwohnenden Pelasger weichen, und sie selbst wurden bald, bei dem weitern Vordringen der Hellenen, ganz einheimisch und nationalgriechisch, wie diese selbst. Für die historische Gewißheit einer Einwanderung aus Aegypten haben sich übrigens auch Fr. Thiersch (Epochen der bildend. Kunst, 2. Aufl. S. 24 u. f.) und Hug (Ueber den Mythus, S. 312 u. f.) erklärt." Man wird einer solchen vorsichtigen Beurtheilung, die das Reich der Muthmaßung beschränkt, Beifall zollen müssen, wenn gleich die ganze Bedeutung des Mythos dadurch noch nicht befriedigend entwickelt seyn mag.

Während wir hier ein Beispiel vor uns erblicken, wie neuere Gelehrte die Geschichte (wenn einer Mythe überhaupt Geschichte zu Grunde liegt) zurückweisen, umgestalten oder vernichten, so begegnen wir bald dem entgegengesetzten Bemühen der Alterthumsforscher, Geschichte zu machen. Welcker nämlich, dessen geniales Verfahren mehrseitige Beistimmung nach sich gezogen, stellt zuerst die Behauptung auf, daß das vorliegende Drama, die Schutzflehenden, das „Mittelstück" einer Trilogie sey, in welcher Aeschylos die Sage von Danaos und seinen Töchtern

Digitized by Google

durchgeführt habe. Wir läugnen zuvörderst nicht, daß der weitschichtige Stoff dazu mehr als hinlänglich gewesen sey. Doch bleibt es seltsam, daß das ganze Alterthum von einem solchen Werke schweigt, während über eine epische Danais bestimmte Zeugnisse vorhanden sind. Wie mag es nur kommen, daß eine Danais des Aeschylos, dieses so hochberühmten Dichters, nirgends erwähnt wird; haben wir doch Nachrichten darüber empfangen, daß Phrynichos und Timesitheos diesen Mythos Jeder in zwei Tragödien, Melanippides in Einem Stücke, wie auch Aristophanes und Diphilos Jeder in Einem Lustspiel, auf die Bühne gebracht. Ein so umfassendes und abgerundetes Kunstwerk, wie die Trilogie des Aeschylus gewesen seyn würde, hätte sicherlich nicht nur ausdrückliche Erwähnung verdient, sondern auch gefunden; nun aber ist nur von den Schutzflehenden dieses Dichters die Rede. Zufällig sind in dem Verzeichniß der Aeschylischen Werke zwei Titel aufbewahrt worden, welche in das Bereich unserer Sage zu gehören scheinen; den einen, Aegyptier, verleiht man der ersten Tragödie, den zweiten, Danaïden, dem Schlußstück. Indessen, wären auch diese Titel nicht überliefert worden, die Gelehrten würden sie, um dem Aeschylos lauter Trilogien zuzuerkennen, ohne Zweifel ersonnen haben; so änderte man ich Aegyptier bereits in Aegyptos ab, wofür allerdings ein genünder Grund spricht, wenn die Trilogie überhaupt existirt hat. Niemand bürgt uns aber dafür, daß Aeschylos diese drei Stücke als zusammgehörend nacheinander hingestellt; daß er das eine nicht früher, das dere nicht später gedichtet, nachdem vielleicht das dritte schon über die Etter gegangen; daß er überhaupt schon in dieser Epoche seiner Wirksakeit an das kunstvolle Band einer Trilogie, wie die Oresteа, gedacht. A wahrscheinlich und möglich wollen wir die Sache zugeben, wiewohl da geringe Aufsehen, das unser Dichter im Alterthum mit dieser

Digitized by Google

Kunstform gemacht haben müßte, immer etwas wunderlich bleibt; gegen die historische Gewißheit aber, zu welcher manche Literatoren in unsern Tagen gelangt sind, müssen wir uns so lange verwahren, bis ein positives Zeugniß entdeckt worden. Billigen wir also die Wahrscheinlichkeit der Annahme, daß die genannten drei Stücke in eine Trilogie verflochten gewesen, so entsteht die natürliche Frage, wie Aeschylos den Stoff der Danaossage in den beiden verloren gegangenen Stücken behandelt haben möge? Die Gelehrten suchten allerdings eifrig durch Geist zu ersetzen, was der Strom der Zeit aufgezehrt; sie forschten nach den Fäden, durch welche die Schutzflehenden mit den beiden andern Tragödien zusammengehangen, und bildeten den Anfang wie das Ende der Sage auf eine Weise aus, wie sie glaubten, daß der Schöpfer der attischen Tragödie verfahren sey. Wenn man indessen die mehr oder weniger verschiedenen Inhaltsangaben, die der Scharfsinn zusammengestellt, durchliest und erwägt, so findet man sich gedrungen, hier beizustimmen, dort zu verwerfen, hier zu ergänzen, dort wegzuschneiden; wobei das Ganze so mangelhaft erscheint, daß man bald einsieht, man müsse darauf verzichten, den Flug des Aeschylos in jene altergrauen Welten richtig zu zeichnen.

Wir gehen daher zu dem Inhalt des Sagenbruchstücks über, da uns in den Schutzflehenden erhalten ist. Der Dichter reiht die Scenen in folgender Ordnung zusammen. Die flüchtigen Danaïden sind mit ihrem Vater Danaos eben an der Küste von Argos gelandet; sie bilden den Chor des Drama's. Die Chorführerin richtet ein Gebet an Zeus den Beschützer der Flüchtinge, worin sie die Schuldlosigkeit der Schar hervorhebt, daß sie aus Aegypten weichen müssen; dann ruft sie die Götter des ihnen, wie erwähnt wird, stammverwandten Landes an, damit sie selbst Schutz darin fänden, die nachstürmenden Vettern er

daraus weggewiesen würden. Hierauf stimmen die Schwestern einen gemeinschaftlichen Gesang an, worin sie zuerst ihrer Ahnen, dann der Trübsal gedenken, in welche sie durch die Söhne des Aegyptos gestürzt sind. Ihre einzige Zuflucht blieben die Götter, vorzüglich Zeus, dessen Rathschlüsse wie unerforschlich so allmächtig seyen. Nachdem sie das Land, wohin sie gesegelt, hold begrüßt, wenden sie sich mit beschwörenden Bitten an Zeus und Pallas, damit sie das Geschlecht der hehren Jo gegen die Feinde beschirmen möchten. Wenn die Götter des Olympos sie nicht erhörten, beschließen die Hülflosen in den Hades zu steigen; auf Zeus jedoch werde kein Ruhm fallen, wenn er die Nachkommen der Jo verlasse, welche noch jetzt den Groll der Hera fühlen müßten (V. 1—175). Da nähert sich Danaos, ihr Erzeuger, der mittlerweile umhergespäht hat, mit der Ermahnung zur Vorsicht; denn auf der Straße, die nach Argos führt, käme ihnen eine bewaffnete Schaar entgegen, vermuthlich mit ihr des Landes Gebieter. Sie sollten daher, um für alle Fälle geschützt zu seyn, an dem nahen Heerde der Kampfgottheiten sich lagern, die Oelzweige der Flehenden in den Händen; den Fremden gegenüber sollten sie sich bescheiden verhalten, wie dem Gast und dem Hülfesuchenden zieme, und ihre Antworten weder vorlaut noch geschwätzig seyn lassen, weil Argos diese Untugenden hasse; was denn auch der König des Landes nachher selber ausspricht. Die Töchter gehorchen dem Vater, gehen zum bezeichneten Altar und rufen die vier Kampfgottheiten, deren Bildsäulen daselbst prangen, mit kurzer Rede an. Nach einigen Worten des Danaos, worin er ebenfalls über den Frevel der gewaltsamen Freier seine Meinung darlegt und ihre Strafe verhofft, erscheint der König von Argos, Pelasgos (V. 176—233). Der Fürst erklärt zuerst seine Verwunderung über die fremden Gestalten, die hier Platz genommen; dann giebt er zu verstehen, daß er wissen

möchte, wer sie seyen; daß sie um Schutz ansuchten, könne er als Grieche aus ihren Zweigen schließen. Vom Chor befragt, welche Würde er bekleide, setzt er nicht ohne Prunk auseinander, daß er der Beherrscher des weiten Pelasgerreiches sey, der Landstrich Apia heiße, worauf er sein Verlangen wiederholt, daß sie ihren Stamm angeben möchten. Dieß geschieht: der König vernimmt mit Erstaunen die Behauptung, daß ihr Geschlecht von Argos sich ableite; ihr Aussehen streite dagegen; er müsse sie mit Frauen von ganz andern Völkern vergleichen. Es gelingt endlich den Danaïden, diese Zweifel des Pelasgos, durch Angabe ihres Geschlechtsregisters, zu zerstreuen (V. 234—324). Die neue Frage, die er nun an die Gäste richtet, betrifft die Ursache ihrer Auswanderung; sie eröffnen ihm dieselbe und bitten um seinen Schutz. Er macht Einwendungen dagegen; denn es scheint ihm bedenklich, sich und das Land in Krieg mit den Söhnen des Aegyptos zu verwickeln; wenigstens könne er den hülfesuchenden Frauen nichts zusagen, bevor er nicht mit der Bürgerschaft darüber Rathes gepflogen. Der Chor meint, Pelasgos sey der König und habe als solcher hinlängliche Macht, sie zu schützen; worauf in der Brust des Gebetenen Zweifel entstehen, da die Jungfrauen ihn zugleich mit der Ungnade der Himmlischen bedrohen, wenn er sie nicht schütze. Wie aber, fährt der Herrscher fort, wenn eure Vettern das Recht haben, euch zurückzuverlangen? Die Töchter des Danaos entgegnen, sie würden sich nimmer in ein erzwungenes Ehejoch begeben, und er solle nur mit Gerechtigkeit richten. Pelasgos sucht dem Richteramt auszuweichen und wiederholt, daß er erst die Stadt befragen müsse, bevor er ihnen etwas Günstiges versprechen könne, um sich vor späteren Vorwürfen seines Volkes sicher zu stellen. Die Frauen erwiedern abermals mit Berufung auf Zeus, der gerecht richte (V. 325—406). Sorgenvoll beschließt endlich der König, von

Digitized by Google

beiden Seiten Vorkehrungen zu treffen und dergestalt zu verfahren, daß weder die Stadt in Leid stürze, noch die Schützlinge vor Zeus' Altar, ihm zu Fluch und Verderben, er preisgebe. Der Chor faßt vornämlich den letzten Punkt auf, sein Gesang hebt die Folgen hervor, die den Argeierfürsten treffen würden, wenn er den Zeus nicht fürchte. Pelasgos übersieht die Lage, in welche er gerathen ist; von beiden Seiten erblickt er Unheil und Gefahr; seine Worte erscheinen den Töchtern des Danaos immer noch bedenklich, so daß sie den Schwankenden und Vorsichtigen mit der Drohung überraschen, sie wollten sich mit den Gürteln an den Bildsäulen der Götter, vor welchen sie Schutz suchten, unverzüglich aufknüpfen, wenn er nicht Hülfe zusage. Erschreckt, klagt der König von Neuem, daß er von zwei Seiten so hart bedrängt werde; hier stehe Krieg, dort Fluch; Zeus indessen müsse gescheut werden, und so wendet er sich an den greisen Danaos mit dem Auftrage, in die Stadt zu eilen, mit grünen Zweigen die Altäre drinnen zu schmücken und die Bürger auf diese Weise, durch vorausgehende Erweckung ihrer Theilnahme, vorzubereiten, wenn der Herrscher ihnen nachher die Sache vorstelle. Danaos gehorcht, erbittet sich aber Wegweiser und Leibwächter, die ihm der Fürst gewährt (V. 407—503). Der letztere sucht die Danaïden von dem Altar abzurufen, aber vergeblich; sie fürchten die Ankunft ihrer Verfolger. Baldigen Schutz und Beförderung ihrer Wünsche verheißend, folgt Pelasgos dem Danaos nach der Stadt. Der zurückgebliebene Chor ruft in dem Gesang, den er anhebt, auf's Neue den Zeus um Beistand; dann grüßt er das Land, das ihre Anherrin Jo gezeugt, die, in eine Kuh verwandelt, weit umhergeirrt und endlich an den Neilos gekommen sey. Ihre Ankunft, ihre Begnadigung durch Zeus, die Geburt des Epaphos schildern die Jungfrauen mit lebendigen Farben; auf die Macht des Zeus vertrauensvoll hinschauend, schließen sie das Chorlied

Digitized by Google

(V. 504—599). Der Vater kehrt mit fröhlichem Herzen zurück und verkündigt den Töchtern, daß die Landesbürger einstimmig den Flüchtigen Schutz angelobt; Zeus habe den Sinn des Volkes gelenkt, daß die Vorstellung des Pelasgerkönigs angenommen worden. Durch diese freudige Botschaft entzückt, stimmen die Danaïden einen feierlichen Jubelgesang an, worin sie den Argeiern Heil und Segen wünschen, einem Volk, das die Götter scheue, die Schützlinge des Zeus ehre und deßhalb die Huld der Ewigen verdiene. Auch künftig möge Argos die Gesetze so fromm erfüllen (V. 600—709). Danaos, nach dem Meer hinaus den spähenden Blick richtend, meldet jetzt das Eintreffen der Söhne des Aegyptos; mehrere Schiffe steuerten, sagt er, eilig nach der Küste; die Töchter sollten nicht erschrecken ob dieses Ereignisses. Bange Furcht ergreift sie gleichwohl; es folgt ein Zwiegespräch, worin jene ihre Angst darstellen, während der Vater durch Trostgründe ihre Seelen zu beruhigen strebt. Nachdem er sie ermahnt, die Götter anzurufen, eilt er selbst in die Stadt, um Hülfe herbeizuholen (V. 710—775). Der Chor, der allein zurückgeblieben ist, drückt durch Gesang die Furcht aus, die des Vaters unheilvolle Botschaft erweckt hat; die verlassenen Mädchen klagen, daß sie keine Möglichkeit sehen, vor den Blicken der Feinde sich zu verbergen, und wünschen eher zu sterben, als in die Hand ihrer Verfolger zu fallen. Der Tod sey der einzige Erlöser, der sie von dem verhaßten Bund mit den verhaßten Freiern sichern könne. Sie rufen endlich abermals Zeus an, das Vertrauen auf den Lenker aller Dinge kehrt in ihre Herzen zurück. Die Landung der Ankömmlinge geht vor sich, das Geräusch dringt bis an den Altar (V. 776—835). Ein Herold naht, die geflüchteten Jungfrauen unter grausamen Drohungen auf das Schiff zu holen. Sie klagen laut, weigern sich, verwünschen den Abgesandten, der ihrer Hülflosigkeit spottet, und flehen die Götter, das

Digitized by Google

Unheil abzuwenden, zuletzt auch die Gebieter des Landes Argos. Schon will der Herold Gewalt brauchen, als der Pelasgerkönig mit Gefolg erscheint, und dem Unterfangen des frechen Eindringlings entgegentritt. Nicht sofort bescheidet sich dieser, er begegnet dem König trotzig, der ihm ruhig und würdevoll erwiedert, und weicht erst auf die nachdrücklichste Erklärung, daß das ganze Volk die Geflüchteten schützen werde, mit der Androhung von Krieg (V. 836 – 951). Nach seiner Entfernung beruhigt Pelasgos die scheuen Danaïden, und ladet sie sammt ihren Mägden nach der Stadt ein, wo ihnen Wohnungen bereit ständen. Der Chor spricht dem gütigen Herrscher Gefühle des Dankes aus; dieser wiederholt seine Einladung und kehrt zurück. Heiter trifft der ehrwürdige Vater ein und ermuntert die Töchter, die Argeier zu ehren, sich ihrer Aufnahme würdig zu zeigen, vor bösen Zungen sich zu hüten, ihre Tugend zu wahren; für eine Wohnstätte sey gesorgt (V. 952—1013). Die Danaïden versprechen dieß und ziehen mit einem herrlichen Gesang, den sie zum Preis der Stadt und der Landesgötter anheben, aus dem heiligen Bereich ab, wo sie bisher Zuflucht gefunden. Artemis möge die Flüchtigen auch ferner vor der gewaltsamen Ehe schirmen; doch verschmähten sie die holde Göttin Kypris keineswegs. Immer noch bedrängt die Sorge vor der Zukunft ihr Herz; sie fügen sich in den Willen des Zeus, obwohl es das Beste sey, wenn er sie von dem verhaßten Bunde mit den Vettern befreie. Die eine Hälfte des Chores zweifelt, daß ihnen so hohe Gnade gewährt seyn möchte, und räth der andern Hälfte an, mit Geduld abzuwarten, was Zeus beschließe. Nochmals richten sie an diesen, den Befreier der lange geplagten Io, ein Gebet um Hülfe. Sie vertrauen darauf, daß das Recht siegen werde (V. 1014—1074), und wandeln in die von den Argeiern angewiesenen Wohnungen.

Einen so kleinen Theil der Mythe hat denn also Aeschylos in dem

Digitized by Google

Stücke behandelt, das zur Nachwelt gekommen ist. Den Zeitpunkt, in welchem es gedichtet worden, kennen wir nicht; ebensowenig haben wir Nachricht über das Jahr der Aufführung. Kritiker nehmen an, daß, weil die nach dem ersten Jahr der 78. Olympiade (468 v. Chr.) gedichteten Dramen für drei Schauspieler berechnet sind, in diesem aber nur zwei auftreten, die Schutzflehenden vor diesem Zeitraum entstanden seyen und in die Periode gehören dürften, in welcher die Perser und die Sieben vor Theben geschrieben worden. Die Aufführung fiele demnach etwa in die 77. Olympiade. Wie unsicher die Annahme einer Trilogie ist, erhellt auch daraus, daß mehrere Gelehrte die Aegyptier für das „Mittelstück" halten und die Trilogie mit den Danaïden beginnen lassen; Hermann endlich giebt die letzteren als Schlußstück zu, erklärt die Schutzflehenden für selbstständig in ihrem Anfang und verwirft ein Vorspiel. Man gewahrt alsbald, daß die Vermuthung hier freies Feld hat, auf welchem man sich nach Belieben ergehen kann.

Schon die Inhaltsangabe zeigt, daß das vorliegende Drama zu den einfachsten Werken der einfachen attischen Bühne gehört. Nicht einmal so viel äußerer Prunk und Glanz, wie in den Sieben vor Theben, konnte hier entfaltet werden; höchstens mochte das Auftreten des Pelasgerkönigs mit einigem Pomp begleitet seyn, sonst hatte wohl nur das Fremdartige einigen Reiz, das die Zuschauer an Danaos, dem Chor und dem Herold der Aegyptossöhne erblickten: das dunkelfarbige ägyptische Kostüm. Die Handlung wird außerordentlich beschränkt durch die Gebete, welche die Jungfrauen als Schutzflehende zu den Göttern richten, wiewohl man eben diese Gebete zur Handlung rechnen muß: denn sie zeigen sich wirksam, die Hülfe der Götter bleibt nicht aus. Danaos indessen, den greisen Vater, sehen wir unermüdlich beschäftigt; er späht umher, wacht für das Wohl seiner Töchter, giebt ihnen Lehren und Rathschläge und

Digitized by Google

eilt mehrmals in die Stadt, um den Zufluchtshafen zu sichern. Sein Character ist edel, wie der aller übrigen Figuren, selbst den Herold nicht ausgenommen, der im Auftrage seiner Herren handelt und sich daher so beträgt, wie diese selbst sich darstellen würden: tyrannisch, wild, roh, schonungslos und auf Gewalt pochend. Selbst die Götter des Landes verachtet dieser Abgesandte; daher wird er auch hart hinweggewiesen, während die frommen Töchter des Danaos den Sieg erlangen. Die letztern offenbaren, außer der Ehrfurcht vor den Göttern und dem Gehorsam gegen den Vater, eine treffliche Characterfestigkeit, mit welcher sie den erzwungenen Ehebund verschmähen und lieber sterben wollen; sie weichen selbst dem Pelasgerkönige nicht, der sie der Gefahr auszusetzen scheint, den Verfolgern in die Hände zu fallen. Zugleich enthüllen sie ein dankbares Gemüth durch die Segenswünsche, die sie für die schutzverheißenden Argeier aussprechen; im Ganzen zeigen sie sich gleichwohl nicht ohne die Eigenschaften aller Frauen, indem trotz ihrer muthigen Entschlossenheit weibliche Furcht und Scheu fortwährend durchblickt. Erst später giebt ihnen, nach der Sage, der Abscheu vor den ruchlosen Bewerbern die wirklichen Waffen in die Hände; die Höhe der Gefahr und Verzweiflung wird solche Charactere spannen und zum Aeußersten treiben, ohne daß sie amazonenartig dastehen. Was den König Pelasgos anbelangt, scheint dieser unentschlossen zu handeln und ängstlich aufzutreten; aus seinem Benehmen indessen spricht nur Vorsicht und Weisheit, er beweist sich als einen Fürsten, dem das Wohl des Volkes wahrhaft am Herzen liegt, und will die Bürger nicht in einen Krieg verwickeln, so lange der Krieg mit Ehren zu vermeiden ist. Daß er nicht aus Feigheit so handelt, beurkundet die Art und Weise, wie er später die drohende Erklärung des Heroldes beantwortet. Ueberdieß duldete das attische Publikum, für welches dieses Drama geschrieben war, keinen tyranni-

Digitized by Google

schen, alleinherrschenden Gewalthaber auf der Bühne, ohne daß er zugleich als Strafe leidend und für Fehler büßend dargestellt wurde. Die Zuschauer verlangten, daß der König, wie Pelasgos auch thut, nichts unternehme oder beschließe, ohne das Volk um Rath gefragt zu haben. Das Despotische gehörte, wie G. H. Bode bemerkt, in den weiten Kreis des Barbarenthums. Unter den Herrschern der Barbaren gilt das Volk nichts; es büßt die Fehler seiner Könige, ohne daß diese verantwortlich sind, wie wir in den Persern des Aeschylos an Xerres sehen. Hier also mußte Pelasgos den Hellenen ihren Staatseinrichtungen gemäß geschildert werden; er schlägt vor, die Fremdlinge zu schützen, das Volk genehmigt den Vorschlag. Der Beredtsamkeit wird hier schon eine hohe Stelle angewiesen.

Auch dieses Drama ist ein Beleg dafür, daß die griechischen Dichter mit einfachen Mitteln eine große Wirkung zu erreichen strebten. Niemand wird läugnen, daß Aeschylos hohes Lob für die Kunst verdiene, die er in den Schutzflehenden entwickelt hat; wir setzen sie hauptsächlich in die Verherrlichung des Zeus, die dem Ganzen zum Grunde liegt. Wir wüßten nicht zu sagen, auf welche Weise der Dichter dieses würdige Ziel würdiger und vollkommener hätte erreichen können.

Im Corpus Scenicorum Graecorum von W. Dindorf finden die Kritiker den Text, dem wir unsere Uebersetzung anzupassen gesucht haben; unverändert giebt ihn auch die Oxforder Ausgabe vom J. 1832. Mit Lücken und verdorbenen Stellen verfuhren wir so gewissenhaft als möglich; freilich mögen wir, bei unserer geringen Kenntniß der griechischen Sprache, oft fehlgegriffen haben, oft gescheitert seyn. Der Verfasser tröstet sich aber mit der Hoffnung, daß man den Geist des Aeschylos in seiner Arbeit wieder erkennen werde.

Leipzig, den 1. September 1844.

Digitized by Google

Die Schutzflehenden.

Personen:

Danaos, Bruder des Königs Aegyptos.
Chor, bestehend aus den Danaïden, den Töchtern des Danaos.
Der König von Argos.
Ein Herold, abgesandt von den Söhnen des Königs Aegyptos.

Scene: eine freie Gegend am Meergestad, auf der einen Seite die Aussicht auf die See bietend, auf der andern die Aussicht auf die alte Königsstadt Argos. Die Thymele zeigt die Bilder des Apollon, des Hermes und Poseidon.

Die Schutzflehenden.

Erste Scene.

Der Chor der flüchtigen Danaïden landet eben am Gestad der Argeier. Sie tragen, nach Art der Schutzflehenden, Oelzweige in den Händen; übrigens erscheinen sie in ägyptischer Tracht. Ihnen folgt der greise Danaos, ihr Vater, welcher jedoch während des Gesanges sich entfernt hält und die Gegend erkundschaftet. Während die Chorführerin redet, ordnen sich die Jungfrauen.

Der Chor. Danaos (entfernt vom Chor).

Chorführerin.

Anapästensysteme.

Zeus, Flüchtlingshort, schau' gnädig herab,
Schau' huldvoll uns, die gefährdete Schaar,
Die über das Meer von des Neilosstroms
Fettschlammigen Mündungen auszog!

Wir entflohen im Schiff von dem heiligen Land,
Dem Syriens Reich angrenzt: obschon
Kein Bürgerbeschluß um Blutschuld uns
Bannsprechenden Steines verurtheilt;

Nein, Furcht trieb uns in die Fremde, die Scheu
Vor der Schmachhochzeit und dem sündigen Bund
Mit den Vettern, Aegyptos' Erzeugten.

Rathlenker und auch Fluchtlenker indeß
War Danaos, dem wir entsproßen; er sah
Die Gefahr und erkor
Von den traurigen Würfeln das beste:

Stracks über das Meer zu entrinnen im Boot,
Und zu landen im Reich der Argeier, am Strand,
Der unser Geschlecht ausfandte, gezeugt
Durch Zeus' Anhauch und belebenden Druck,
Wie es rühmend sich preist,
Von der bremsengepeinigten Jo.

Denn in welches Gefild, mehr freundlich als dieß,
Traun, könnten wir ziehn,
In den Händen den Kranz Schutzflehender, ach,
Und die wollegeschmückten Gezweige?

Schirmgötter der Stadt, Schirmgötter des Lands
Und der silbernen Fluth, im Olympos wie auch
In den Schlünden des Tartaros wohnhaft,

Sammt Zeus, dem Erhalter, dem dritten, dem Hort
Der Gerechten, vernehmt und empfanget der Frau'n
Schutzflehende Schaar, holdselig umweht
Von dem Odem des Lands! Naht aber der Schwarm
Der Aegyptosentsprossenen Männer

Frechmüthig, so schickt sie, bevor sie den Fuß
An den kiesigen Damm hier setzen, zurück
Mit dem ruderbeflügelten Fahrzeug

Nach der offenen See; dort möge sie Sturm,
Platzregenorkan, und der Windsbraut Stoß
Sammt Donner und Blitz hinraffen, erfaßt
Von der wildaufschäumenden Salzfluth!

Daß nimmer sie frech in das bräutliche Bett
Das Themis versagt, einsteigen, so tief
Von den zürnenden Basen verabscheut! (40

(Der Chor hat sich jetzt in zwei Halbchören aufgestellt.)

Chorgesang.

Erste Strophe.

– ∪ ∪ – ∪ ∪ –
– – – ∪ ∪ –
– ∪ – – – ∪ – –
– ∪ ∪ – – ∪ ∪ –
∪ ∪ – ∪ ∪ – –
– ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ –
∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ – –
– ∪ – ∪ ∪ – ∪ – – –

Epaphos will ich, des Zeus
Sprößling rühmen: den Hort,
Der daheim jenseits der Meerfluth
Waltet! Des Zeus weckender Hauch
Und gelinde Berührung
Schenkte (der Name bekundet es) ihn
Der gehörnten und grasenden Ahnfrau
Meines Stammes. Er wuchs empor ruhmvoll.

Erste Gegenstrophe.

Epaphos preis' ich und will

Jo's einstiges Weh
Schildern, das durch grüne Fruchtau'n
Schweifend sie litt. Deutlich erhellt
Der Geschicke Verlauf dieß.
Nimmer Verhofftes enthüll' ich dem Ohr
Der Argeier und seltenes Schicksal;
Wahr indessen erscheint das Wort endlich!

Zweite Strophe.

– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –
– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

Nahte sich hier, lauschend dem klagsingenden Sang,
Ein Vogeldeuter dieses Landes mir:
Tereus' klagendes Weib, wähnt' er fürwahr, höre das Ohr
Jammern im lautächzenden Ton,
Die falkenscheue Nachtigall!

Zweite Gegenstrophe.

Welche verbannt trauert in neuklingendem Ach!
Verbannt von altgewohntem Bach und Hain:
Schmerzvoll weint sie des Sohns Jammergeschick, welchen sie selbst
Würgte, die mordgierige, voll
Unmutterhafter Raserei!

Dritte Strophe.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑
– – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑
⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

Digitized by Google

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –

Also zerfleisch' ich die neilosentsprossenen lieblichen Wangen,
Gleich ihr klagenvertraut, jonische Weisen singend,
Und weihe das Herz der Trübsal!
Der Trauer Blumen pflück' ich ab;
Bangen erfüllt das Gemüth: rächen ergrimmt
Meine Verwandten die Flucht
Aus dem nebeldunkeln Land?

Dritte Gegenstrophe.

Götter des Stammes, vernehmt, ihr getreuen Beschützer des Rechtes,
Niemals lasset ihr obsiegen ein Werk der Unbill!
So richtet der Frevler Keckheit,
Erbarmt der Bräute liebend euch.
Kampfesermatteten auch heut im Gewühl
Wogender Schlacht ein Altar
Schutz: der Himmelsgötter Scheu.

Vierte Strophe.

– – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – – – ⏑ ⏑ – ⏑
– – – ⏑ ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – – – ⏑ –
⏑ ⏑ – ⏑ – –

Heilvoll walte der Ewigen Obmacht!
Die Beschlüsse des Zeus zwar sind stets unerforschlich;

Digitized by Google

Gleichwohl strahlen sie rings
Auch in Nacht, und Blindheit ward zu Theil
Dem gebeugten Staubsohn.

Vierte Gegenstrophe.

Siegreich wandelt indessen und aufrecht (90
Das vollendete Werk, das Zeus' Stirne hervorrief!
Durch Einöden ja läuft
Seines Willens Pfad, durch Wolkennacht
Und verhüllten Abgrund!

Fünfte Strophe.

⏑ – – – ⏑ –
⏑ – ⏑ – – ⏑ – – ⏑ –
⏑ – – ⏑ – ⏑ – –
– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

In Staub wirft sein Geschoß
Der armen Tagsöhne thurmhohen Wahn;
Er siegt ohne Panzer sturmschnell,
Himmlisch und leicht, ohne Beschwer; Alles vollführt er bloßen
Winks, (100
Nimmer verlassend seinen Thron, prangend in hehrem Lichtglanz.

Fünfte Gegenstrophe.

O Zeus, schau' auch den Stamm
Der Frevler an, deren laubgrüner Zweig
Emporsprießt mit argem Irrwahn,
Lüstern des Ehbundes mit uns! Stachel verruchter Raserei
Peitscht sie mit ew'ger Gluth, sobald Flucht und Betrug erkannt
ward. (110

Digitized by Google

Sechste Strophe.

Erster Halbchor.

⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

Mit jammernden Tönen bewein' ich das bittre Mißgeschick,
Das thränende, schmerzliche, harte Loos!
O Pein, o Pein!
Mit peinlich hellem Klageruf schmück' ich der Seele Trübsal.

Der ganze Chor.

– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – – –
– – – – –
– – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –
– – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑

Apisches Hügelland, mit Gruß nah' ich!
Hör' an mein Angstflehn,
Fremdzüngig Volk!
Stürmisch zerreiß' ich wildhastenden Griffs (120
Mein Linnenkleid sammt dem Sidonerschleier!

Sechste Gegenstrophe.

Zweiter Halbchor.

Den Göttern gebührt, den beglückenden, hehrer Dank, sobald
Die wogende Todesgefahr verschwand.
O Leid, o Leid!
O Leid der dunkeln Gramesnacht! Welle, wohin noch führst du?

Digitized by Google

Der ganze Chor.

Apisches Hügelland, mit Gruß nah' ich!
Hör' an mein Angstflehn,
Fremdzüngig Volk!
Stürmisch zerreiß' ich wildhastenden Griffs
Mein Linnenkleid sammt dem Sidonerschleier!

Siebente Strophe.

Erster Halbchor.

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ ⏑
⏑ – – – ⏑ –
⏑ – ⏑ – – –
– ⏑ – ⏑ – –

Das Ruderscheit und leingeknüpfte, wellenfeste Bretterhaus
Trug sturmbefreit mit sanftem Hauch mich her;
Dank den Himmlischen!
Nur mag Zeus gnadenreich
Ein glücklich Endziel auch
Setzen meiner Trübsal!

Der ganze Chor.

– ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑
– – ⏑ ⏑ – – –
⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –

Mag der Stammmutter, der hehren,
Ruhmstolzes Geschlecht, ach, ach,
Entrinnen der Männer verhaßtem Bund!

Digitized by Google

Siebente Gegenstrophe.

Zweiter Halbchor.

Mich Schutzbedürft'ge schaue schützend auch das keusche Kind des Zeus
Mit hehren, huldverfüllten Blicken an;
Mächtig naht der Feind;
Um Schirm anruf' ich dich,
O Pallas! Selbst Jungfrau
Rette mich, die Jungfrau! (150

Der ganze Chor.

Mag der Stammmutter, der hehren,
Ruhmstolzes Geschlecht, ach, ach,
Entrinnen der Männer verhaßtem Bund!

Achte Strophe.

Erster Halbchor.

– ⏑ – ⏑ – –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – –
– ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

Sind indeß Olympos'
Götter taub, so flieh' ich, ach,
Mit grünem Zweig,
Durch das Seil mich tödtend, hin,
Wo der finstre Schattenhort

Digitized by Google

Gastlich wohnt, der Todeszeus:
Wo die dunkle Schaar haust,
Die hinabwarf des Donnergottes Keil!

Der ganze Chor.

– – ∪ – ∪ –
– – ∪ ∪ – – – ∪ –
∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ –
– ∪ ∪ – – ∪ ∪ – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ – –

Weh, Zeus! Noch rast der Groll,
Den Jo voreinst durch Hera litt!
Das olympospgebietende Weib
Sendet den Fluch. Grimmigen Hauches bricht nieder ein finstrer Sturmwind!

Achte Gegenstrophe.

Zweiter Halbchor.

Traun, mit hartem Vorwurf
Wird die Welt dich kränken, Zeus,
Wenn schimpflich du
Ihn mißehrst, der Sterke Sohn,
Den du zeugtest selber einst;
Wenn du jetzt das Angesicht
Unsern Bitten abkehrst:
Höre drum gnädig uns in deinen Höhn!

Der ganze Chor.

Weh, Zeus! Noch rast der Groll,
Den Jo voreinst durch Hera litt!
Das olympospgebietende Weib

Digitized by Google

Sendet den Fluch. Grimmigen Hauches bricht nieder ein finstrer Sturmwind!

(Eine Pause. Danaos, der Vater der flehenden Mädchen, begiebt sich jetzt näher; er hat nämlich in der Ferne bemerkt, daß Bewohner des argeiischen Landes sich nahen.)

Zweite Scene.

Danaos. Der Chor.

Danaos.

Seyd klug, o Kinder, wie ein kluger Steuermann
Euch hergeführt hat, euer greiser Vater hier!
Auch auf dem Festland wachet jetzt, ermahn' ich euch,
Mit weiser Vorsicht! Grabet meine Wort' in Erz.
Des Heeres stummen Boten seh' ich, Staubgewölk:
Radnaben pfeifen gellend unter Achsendruck:
Ein schildbewehrter, lanzenschwingender Haufe naht
Mit hochgewölbter Wagen Pracht und Rossepomp.
Von Boten unterrichtet, kommen sicherlich
Die Lenker dieses Reiches her, um uns zu schau'n.
Doch ob sie friedreich oder auch in heftigen
Zornflammen lodernd uns entgegenwandeln dort:
In alle Wege, Töchter, scheint es dienlicher,
Ihr lagert euch an jener Kampfgottheiten Heerd.

(Er zeigt auf den heiligen Platz, wo Bildsäulen der Götter stehen.)

Altäre sind die beste Burg, der stärkste Schild.
Auf, geht in Eile, nehmt die weißumringelten
Oelzweige, jenen stolzen Schmuck des hehren Zeus,

Digitized by Google

Und haltet sie mit frommen Händen fromm empor:
Antwortet diesen Fremden, wie es Gästen ziemt,
Sittsamen Wortes, rührend und was Nutzen bringt,
Und schildert offen unsere blutschuldfreie Flucht.
Im Ton der Stimme spreche nichts von Trotz sich aus,
Erhabene Klarheit strahle von der klugen Stirn,
Und euer Auge lächle sanft und ruhevoll.
Seyd weder vorlaut im Gespräch, noch allzubreit; (200
In diesem Land ist solches Wesen tiefverhaßt.
Arm, fremd und flüchtig, gebet hold und freundlich nach.
Denn Trotz und Keckheit ziemen nicht dem schwächern Theil.

Chor.

Verständig sprichst du, Vater, zu Verständigen!
Wir wollen alles dessen, was du weise riethst,
Getreu gedenk seyn; schau' herab, o Vater Zeus!

Danaos.

Er schaue nieder gnadenreichen Angesichts.
O Zeus, erbarm' dich, eh' wir kläglich hingestürzt!

Chor.

Wenn seine Huld will, endet Alles segensreich.

Danaos.

Nicht mehr gesäumt denn, nein, vollzieht das Werk sofort. (210

(Der Chor begiebt sich näher zu den Bildsäulen der Götter auf den Hügel, und läßt sich nicht weit von Danaos nieder.)

Chor.

An deiner Seite nehm' ich meinen Sitz bereits.

Danaos.

Ruft auch des Zeus beschwingten Tagesvogel dort!

Digitized by Google

Chor.

Der Sonne lebensvolle Strahlen ruf' ich an,
Den hehren Apollon, einst verbannt aus Himmelshöh'n.
Der gleiches Loos erfahren, hilft den Sterblichen.

Danaos.

Er möge helfen und ein gnädiger Schirmer seyn!

Chor.

Wen ruf' ich sonst noch aus der Zahl der Götter hier?

Danaos.

Dort ist ein Dreizack aufgestellt, des Gotts Symbol.

Chor.

Wohl führt' er mich, wohl nehm' er auch im Land mich auf!

Danaos.

Ein Hermes ferner, ausgeschmückt nach Griechenbrauch. (220

Chor.

Ein Segensherold sey er uns Geretteten.

Danaos.

Begrüßt mit Ehrfurcht aller dieser Waltenden
Heiligen Gesammtheerd; lagert euch auf reinem Grund,
Ein Taubenschwarm, von Falken aufgeschreckt, gescheucht
Von blutsverwandten Feinden und stammschändenden.
Ist rein der Vogel, welcher seines Gleichen frißt?
Ist rein der Freier, der die sträubende Tochter heischt
Vom sträubenden Vater? Nimmer; selbst im Todtenreich
Entflieht ein solcher Frevler nicht der schnöden Schuld.
Denn auch im Hades richtet, wie die Sage geht, (230
Ein andrer Zeus die Sünder, letzten Richterspruchs.

Digitized by Google

Blickt sorglich auf, und weichet nicht von diesem Platz,
Damit ihr siegreich diesen Schrecken übersteht.

(Die Frauen haben sich um den Altar geordnet. Der König von Argos, Pelasgos, erscheint im Schmuck eines priesterlichen Herrschers, mit großem Gefolg, von der Straße, die nach Argos führt, eintreffend. Während der König die Danaïden anredet, ordnen seine Begleiter sich um ihn her.)

Dritte Scene.

Der König von Argos. Danaos. Der Chor.

Der König.

Welch' eine Schaar von Fremden, die ungriechische
Gewänder tragen, grüß' ich hier, im stolzen Prunk
Barbarischer reicher Mäntel? Solche Frauentracht
Kennt weder Argos, noch das weite Griechenland.
Und daß ihr diesen Fluren ohne Führer euch
Und sonder Herold, sonder Gastfreundschutz zu nahn
Furchtlos gewagt habt, dieses deucht mich wunderbar. (240
Blos Zweige tragt ihr, nach Gebrauch Schutzflehender,
Zum Preis der Kampfgottheiten hier, in eurer Hand:
Dieß einzig muthmaßt Griechenland mit Sicherheit.
Viel andere Dinge rieth' ich noch mit gutem Grund,
Doch eure Zunge rede, der ich nahe bin!

Chor.

Du sprachst in Rücksicht meiner Tracht kein irrig Wort.
Wie red' ich dich hingegen an, als Bürgersmann,
Als Hüterstab des Tempels oder Landeshaupt?

König.

Was dieses anlangt, rede wohlgemuth zu mir!

Digitized by Google

Ich bin Pelasgos, dieses Reiches Oberherr,
Der Sohn Palächthons, der sich erdentsprossen rühmt.
Das Volk der Pelasger, dergestalt ruhmvoll benannt
Von mir, dem Herrscher, waltet über dieß Gefild.
Auch lenk' ich alle Fluren, die der Algos theilt
Und Strymon wässert gegen Sonnenuntergang.
In meines Reiches Marken liegt der Parrhäber Land,
Die Flur um Pindos' Nacken, bei Päonia,
Sowie Dodona's Berge; Ziel und Grenze setzt
Die feuchte Meerfluth: alles das ist mein Gebiet.
Doch dieser Landstrich selber nennt sich Apia,
Zum Dank dem Heilverleiher, der ihm einst erschien.
Denn aus Naupaktos' Fluren kam Apollons Sohn,
Der Seherheiland Apis, welcher dieß Gefild
Von menschenwürgenden Ungethümen säuberte,
Die einst das Erdreich, blutgetränkt und angesteckt
Durch alte Gräul, ließ wachsen, eine Rachesaat,
Ein drachenwimmelnd, giftgeschwollen Mordgezücht.
Daß Apis also diese Brut mit weiser Kunst
Vertilgt und ausgerottet im Argeierland,
Deßhalb erklingt sein Name noch im Dankgebet.
Nach dieser Auskunft, die du jetzt von mir empfingst,
Sprich weiter und enthülle klar, woher du stammst!
Doch langer Wortschwall, wisse wohl, mißfällt allhier.

Chor.

Wir sind Argeierblutes, hör' es kurz und klar,
Die stolzen Zweige jener kindbeglückten Kuh.
Die volle Wahrheit stellt sofort mein Wort heraus.

Digitized by Google

König.

Unglaublich scheint mir, theure Fremde, was ihr sprecht,
Mit Argos' Blut sey dieser euer Stamm verzweigt.
Viel eher gleicht ihr Frauen, die aus Libya
Entsprossen, nimmer aber hier einheimischen.
Der Strom des Neilos, mein' ich, nährt ein solch Geschlecht,
Und kyprischer Töchter Züge trägt das Angesicht,
Ein treues Abbild von der Väter Ahnenkraft.
Auch Indern scheint ihr ähnlich, die, der Sage nach,
Auf rosseschnellen Saumkameelen schweifend ziehn,
Des Aethiopenreiches Grenzgenossenschaft.
Ja, trügt ihr Pfeil und Bogen, traun, verglich' ich euch
Dem Volk der männerlosen, schlachtbegierigen
Amazonen. Redet also, gebt genauer an,
Wiefern mit Argos euer Stamm und Blut verwandt.

Chor.

Die Sage spricht, daß Jo hier in Argos einst
Der Hera Tempelschließerin gewesen sey,
Und allbekannt ist weiter und vielfach erzählt,
[Daß ihrer Schönheit Blüthe Zeus' Gemüth entflammt.]

König.

Geht nicht die Red' auch, daß der Gott sie selbst umarmt?

Chor.

Ja, ganz geheim vor Hera ward der Bund geknüpft.

König.

[Erfuhr sie nimmer diesen ihr gespielten Trug?

Chor.

Sie sah mit Zürnen endlich, wie sie Zeus verrieth.]

König.

Welch Ende nahm der beiden Himmelsfürsten Zwist?

Chor.

Durch Argos' hehre Göttin ward zur Kuh das Weib.

König.

Nun nahte wohl sich Zeus der schöngehörnten Kuh?

Chor.

Ein brünstiger Stier, so heißt es, stieg der Gott herab.

König.

Was that Kronions mächtig Ehgemahl darauf?

Chor.

Sie gab der Kuh den allesschauenden Wächter bei.

König.

Wer war der allesschauende Rinderhüter? Sprich.

Chor.

Der Erde Sprößling, Argos. Hermes tödtet' ihn.

König.

Welch' neues Leid schuf Hera nun der armen Kuh!

Chor.

Vor einer wilden Rinderbremse scheue Flucht.

König.

Und weiten Irrlaufs ward von Haus sie fortgescheucht.

Chor.

So ist es; deine Worte sind die meinigen.

König.

Nach Memphis und Kanobos kam sie dergestalt.

Chor.

Da weckte Zeus ihr einen Sohn durch Druck der Hand.

Digitized by Google

König.

So rühmt sich Zeus' Sproß, daß er von der Kuh entsprang?

Chor.

Von ihrer Rettung treffend heißt er Epaphos.

König.

[Doch wer entstammte diesem? Klar verkünd' es mir.]

Chor.

Die Tochter Libye, nach dem weiten Reich benannt.

König.

Und wer entblühte wiederum von dieser? Sprich.

Chor.

Mein Vatersvater Belos mit zwo Sprößlingen.

König.

Sag' flugs zuerst mir deutlich, wie dein Vater heißt.

Chor.

Fürst Danaos, dessen Bruder fünfzig Söhne zählt. (320

König.

Auch dessen Namen künde mir mit klarem Wort.

Chor.

Aegyptos. Kundig unsers alten Stamms, o Fürst,
Richt' uns in Huld auf, die wir als Argeier nahn!

König.

Fürwahr, ihr scheint mir stammverwandt seit alter Zeit
Mit diesem Land. Warum indeß verließet ihr
Der Väter Haus? Durch welches Mißgeschick bestürmt?

Chor.

O König, vielgestaltig ist der Menschen Leid.
Mit immerneuem Fittig stürmt das Weh heran.

Digitized by Google

Wer dachte jemals dieser unverhofften Flucht,
Die uns an Argos' urverwandte Küsten treibt,
Vor schnödem Ehbund flüchtig und mit Angst erfüllt?

König.

Was aber flehst du diese Kampfgottheiten an,
In deiner Hand den frischen weißumkränzten Zweig?

Chor.

Aegyptos' Söhne drohen mir ein Sklavenjoch.

König.

Sprich, scheust du Frevel oder sind sie dir verhaßt?

Chor.

Wer feilscht sich Blutsverwandte gern zu Gatten ein?

König.

Doch blüht die Stammmacht höher auf durch solchen Bund.

Chor.

Und Leidbedrängten schließen wir die Pforte leicht.

König.

Wie zeig' ich aber gegen euch gerechte Huld?

Chor.

Gieb uns den Vettern nimmer, wenn sie nahn, heraus!

König.

In Krieg mich stürzen — eine schwere Forderung.

Chor.

Für unsere Bundsgenossen kämpft ja Dike selbst.

König.

Ja, wenn von Anfang euer Thun ihr wohlgefiel.

Chor.

Mißachte nicht des Landes reichbekränzten Wall!

König.

Ich bebe, zweigumschattet diesen Heerd zu schaun!

Chor.

Der Zorn des Schützlingshortes Zeus ist streng und hart!

Erste Strophe.

Erster Halbchor.

⏑ – ⏑ – ⏑ – – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑
– – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑

Palächthons Sohn, vernimm gnadenreich
Freundlichen Sinnes uns, hehrer Pelasgerfürst!
Schaue die flüchtige, schutzflehende, bange Maid,
Gleich dem gefleckten Lamm über der Felsenwand (350
Schwindelndem Haupt. Es blöckt, seine Gefahr dem Hirten
Ankündend, und hofft Errettung.

König.

Ein neues Schauspiel bietet mir die fremde Schaar,
Die hier die Kampfgottheiten flieht mit neuem Zweig.
Mit Leid verschon' uns dieß Geschick der Vetterschaft!
Nicht mag sich plötzlich, unvorausbedacht der Stadt
Ein Streit entspinnen! Keinen Streit begehrt die Stadt!

Erste Gegenstrophe.

Zweiter Halbchor.

Gewähr' in Huld, des Looslenkers Zeus
Tochter, o Themis, daß nimmer wir nahn zum Leid! — (360

Digitized by Google

Höre der Jüngeren Wort aber, o greiser Fürst:
Nimmer gebricht es dir, wenn du dem Armen hilfst!
Deine Geschenke dann lodern in Göttertempeln
Willkommen von reinen Händen.

König.

An meinem Heerd indessen lagert ihr ja nicht.
Stürzt also diese ganze Stadt in Schuld, so muß
Das ganze Volk auch sorgen, daß der Fluch entweicht.
Ich selbst gelobe keinen Schutz euch an, bevor
Der Bürgerschaft ich eure Wünsche kundgethan.

Zweite Strophe.

Erster Halbchor.

⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ – – – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – – – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – – – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑

Du bist die Stadt, du das gesammte Volk, (370
Oberster Richter du,
Gebeutst machtvoll dem Hochaltar des Lands:
Allein schwingt deine Hand den Herrscherstab,
Allein führt deines Auges Herrscherwink
Alles zum Ziel! Fliehe Schuldbefleckung!

König.

Schuld treffe die, so meine Widersacher sind!
Euch beizustehn indessen bringt mir selbst Gefahr,
Und weis' ich eure Bitten ab, erscheint es hart.

Digitized by Google

Ich schweb' in Zweifel, welches Loos ich wählen soll:
Zu thun und nicht zu thun es, Beides weckt mir Furcht! (380

Zweite Gegenstrophe.

Zweiter Halbchor.

Zum Hüter schau', der vom Olympos schaut,
Und den Bedrängten Schirm
Verleiht, die flehend ihrem Nächsten nahn,
Und fruchtlos bitten um Gerechtigkeit!
Der Schutzhort Zeus vernimmt und rächt den Schrei,
Welcher umsonst klagenreich emporsteigt.

König.

Doch fordern dich Aegyptos' Söhne keck zurück,
Als nächste Stammesvettern auf Gesetz der Stadt
Sich stützend, wer bekämpft sie, wer verscheucht sie dann?
Nur so gewinnt ihr, daß ihr zeigt nach gleichem Recht, (390
Wie kein Gesetz euch ihnen unterwürfig macht.

Dritte Strophe.

Erster Halbchor.

– ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – – ⏑ –
⏑ – – ⏑ – ⏑ – – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓

Nimmer und nimmer mag sklavisches Männerjoch
Mächtig beherrschen uns! Unter der Sterne Schutz
Setzt' ich in weiter Flucht der ruchlosen Eh'
Ein Ziel. Wähl', o Fürst, zum Bund Dike dir,
Nicht' in der Götter Ehrfurcht!

Digitized by Google

König.

Kein leichtes Richtamt! Wähle nicht zum Richter mich.
Ich sagt' es längst schon, nichts versprech' ich, könnt' ich auch,
Bevor die Bürger Rath gepflegt, daß nicht dereinst
Ausruft das Volk, wenn Schlimmes über uns ergeht:
Du halfst dem Fremdling, aber hast die Stadt gestürzt!

Dritte Gegenstrophe.

Zweiter Halbchor.

Zeus, der verwandte, gleichwägende Richter schaut
Beider Partheien Stand: lohnt der Gerechten Pfad,
Straft der Verruchten Fuß, und irrt nimmermehr.
Da Zeus also wägt, wie lang' säumst du noch,
Daß du gerecht entscheidest?

König.

Mein Auge, traun, muß nüchtern, nimmer weinumflort,
Der Sorge Schlünde messen, einem Taucher gleich,
Und nach des Heiles Perle spähn mit tiefem Sinn!
Ja, schützen muß ich meine Stadt vor Mißgeschick,
Und guten Ausgang sichern mir auch selbst zugleich.
Kein Hader soll antasten unsre Schützlinge,
Noch will ich euch, so sitzend auf der Götter Sitz,
Ausliefern, daß ich keinen allvernichtenden
Fluchgeist erwecke, der im Haus sich mir gesellt,
Und selbst im Hades nimmermehr vom Todten weicht!
Wie? Scheint die Sorge thöricht und das Heil so nah?

Chorgesang.

Erste Strophe.

– ∪ – – ∪ –

– ∪ – – ∪ – – ∪ –
– ∪ – – ∪ –
– ∪ – – ∪ –
– ∪ – – ∪ –

Sorge wohl, Fürst, und sey
Unser Hort, allgerecht holdgesinnt!
Gieb die Schaar nimmer preis,
Die in dieß ferne Land
Schmachgeschick flüchtig stieß!

Erste Gegenstrophe.

Dulde nicht, daß Gewalt
Uns entführt aus dem gottreichen Sitz,
Dieses Lands edles Haupt!
Sieh' des Feinds Uebermuth,
Fürchte Zeus' Rachezorn!

Zweite Strophe.

– ∪ – – ∪ ∪ – – ∪ –
– ∪ ∪ – ∪ –
∪ – – ∪ –
– ∪ ∪ – ∪ –
– ∪ ∪ – ∪ – ∪ – – ∪ –

Laß die Schutzflehende hier nimmermehr
Frech von der Götter Bild,
Dem Roß gleich, hinweg
Schleppen, gefaßt am reich
Schimmernden Stirnenband, am Kleid fortgeschleift!

Zweite Gegenstrophe.

Wisse, dein Haus und Geschlecht muß, wie auch

Wählen du magst, mit gleich
Gefahrvollem Kampf
Zahlen der Tugend Preis.
Also bedenk': gerecht und hehr waltet Zeus!

König.

Schon längst bedacht ich's! Solcher Klippe trieb ich zu:
Hier oder hier bedrängt mich unausweichlichen
Kriegs harter Sturm, und seine Fluth umbrandet schon (440
Den segelfertigen Nachen, der vom Stapel läuft.
Jedweden Ausweg seh' ich mir durch Leid versperrt.
Ein Haus, geschleift und ausgeleert von Feindeswuth,
Kann durch den Heerdbeschützer Zeus von Neuem sich
Mit Segen füllen, reicher, als der Sturm verschlang.
Und flog der Zunge scharfer Pfeil nach falschem Ziel,
Indem ein Stachel bitter durch die Seele dringt,
So heilt mit süßem Zauber leicht ein Wort das Wort.
Doch — Blut der Blutsverwandten, nimmer fließ' es hin!
Zu wehren solchem Gräuel, weihe fromme Hand (450
Viel Opfer vielen Göttern, reicher Sühnen Schatz!
Traun, dieses Streites Klippe meid' ich wohlbedacht.
Des Leides unerfahren will ich lieber seyn,
Als kund. Es ende gegen mein Verhoffen gut!

Chor.

Nun höre langer tiefbescheidner Bitten Schluß.

König.

Ich höre, sprich nur weiter! Alles merk' ich wohl.

Chor.

Ich trage Gurt und Bänder, Nesteln für das Kleid.

Digitized by Google

König.

Der Frauentracht sind diese Stücke ganz gemäß.

Chor.

Ein schönes Werkzeug, wisse, beut mir dieser Schmuck!

König.

Sprich deutlich, und erkläre, was du willst damit?

Chor.

Wofern du keine Hülfe dieser Schaar gelobst, —

König.

So soll der Kleidgurt dienlich seyn zu welchem Werk?

Chor.

Mit neuem Schmuck zu zieren diese Statuen!

König.

Du sprichst in dunkeln Räthseln; drücke klar dich aus.

Chor.

An diesen Göttern knüpf' ich flugs mich auf damit.

König.

Mit Pfeilesschärfe schneidet mir dieß Wort in's Herz!

Chor.

Des Auges Schleier hob ich dir; nun siehst du klar.

König.

Ja, mächtig Leidsal schau' ich rings um mich gethürmt.
Des Jammers Heer bestürmt mich, wie ein wilder Strom;
Und zornig naht sich mit unendlichem Wogenschwall
Das Meer des Unheils, hafenlos und grausenvoll.
Denn schenk' ich euern Wünschen kein Gehör, so drohst
Du Gräuel mir, den keines Pfeiles Flug erreicht;
Und greif' ich vor den Mauern hier in offner Schlacht

Aegyptos' Söhne, deine Vettern, kämpfend an,
Wie wäre dieses Opfer kein unseliges,
Wenn Männerblut um Weiber willen tränkt das Feld?
Den Zorn des Flüchtlingshortes Zeus indessen muß
Jedweder scheu'n; er ist die höchste Furcht der Welt!

(Der König wendet sich an Danaos.)

O dieser Jungfrau'n greiser Vater, höre denn,
Nimm rasch die grünen Zweige hier und trage sie
Auf andre Sitze dieser Landesgötter hin,
Damit ein Zeichen eures Kommens sämmtliche
Argeier schaun, und meine Worte nicht im Wind
Verhallen; seine Herrscher tadelt gern das Volk!
Der Blick des Mitleids, welcher euer Flehen sieht,
Zürnt dann vielleicht den Männern, die sich trotzig nahn,
Indeß sich euch der Bürger Seele holder zeigt;
Wohlwollen tragen Alle für den schwächern Theil.

(Danaos nimmt eine Anzahl Oelzweige, und kehrt sich dann zum König.)

Danaos.

Als hohe Segnung wird von uns das Glück geschätzt,
Daß uns bescheert ward solch ein ehrenreicher Hort.
Ich ziehe! Laß mich Führer aus der Bürger Zahl
Geleiten, daß ich eurer Stadtgottheiten Sitz
Und ihre heiligen Heerde vor der Tempel Thor
Auffinde; daß ich auch mit Sicherheit die Stadt
Durchwalle; fremd erschein' ich hier an Tracht und Art.
Der Neilos und der Inachos nährt verschieden Volk.
Sorg' also, daß mein Hoffen nicht in Furcht sich kehrt!
Unkundig gab schon Mancher einem Freund den Tod.

Digitized by Google

König.

(Zu Einigen von seinem Gefolg:)

Brecht auf, ihr Männer! Weise spricht der edle Gast.
Zeigt ihm die Altäre dieser Stadt, der Götter Sitz;
Und wandelt stumm an Allen, die ihr trefft, vorbei,
Weil euch ein Gast folgt, der der Götter Schutz erfleht.

(Danaos mit Begleitern auf der Straße nach Argos ab.)

Vierte Scene.

Die Vorigen ohne Danaos.

Chor.

Auf deine Weisung geht er ab: er ziehe hin!
Was räthst du mir hingegen? Wie beschirmst du mich?

König.

Laß hier am Heerd die Zweige, deiner Noth Symbol.

Chor.

Ich laff' am Heerd sie, deinem Wink und Spruch gemäß.

(Sie legen die Zweige auf den Boden.)

König.

Nun ziehe dich in diesen ebenen Hain zurück.

Chor.

Wie beut ein ungeweihter Hain mir Sicherheit?

König.

Zum Raub den Geiern setz' ich dich nicht aus, o Kind!

Chor.

Doch Feinden, ärger, als ergrimmte Drachenbrut!

Digitized by Google

König.

Antworte sanften Lautes, sanft von mir begrüßt!

Chor.

Kein Wunder, wenn ich heftig bin aus Herzensangst!

König.

Die Fürsten sind erhaben über Schreckgebild.

Chor.

Mit Wort und Werk, o König, banne meine Furcht.

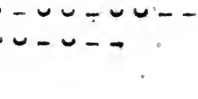
König.

Getrost! Es läßt der Vater euch nicht lang verwaist.
Sofort berufen will ich dieses Landes Volk,
Und hold zu stimmen suchen euch der Bürger Rath.
Auch deinen Vater lehr' ich, was er sprechen soll.
Drum bleib' und fleh' des Landes Götter mit Gebet,
Auf daß sie dir verleihen, was du wünschen magst.
Nun brech' ich auf, damit ich dieß vollbringen kann;
Mir folge Peitho sammt dem Glück, das Alles schafft!

(Der König begiebt sich mit seinem Gefolg nach Argos zurück; der Chor bleibt allein und singt folgende Strophen.)

Vollstimmiger Chorgesang.

Erste Strophe.



Der Fürsten Fürst, Göttlichster du
Der Götter und aller Gewalt
Gewaltigster, seliger Zeus, erhör' uns!
Vollende dieß Gebet, Herr!
Von Zorn erfüllt, wehre der Männer Frechheit!
Senk' in purpurnen Meeres Gewog ihr
Dunkelbemanntes Rachschiff!

Erste Gegenstrophe.

Du liebtest einst meines Geschlechts
Urmutter! O schaue herab,
Die sagenverkündeten Enkel sind wir,
Erneue deine Huld uns!
Gedenk' der Urzeit, o Beschützer Jo's,
Jener Herrlichen, der wir entblüht sind,
Zweige des Landes Argos!

Zweite Strophe.

⏑ – – – ⏑ – ⏑ – –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –
– – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –
– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

Gegrüßt seyd, Tapfen meiner Ahnherrn,
Blumenverschlingender Mutter Fruchtau'n,
Halmfette Brachflur, von wannen Jo
Einst von der Bremse gescheucht

Digitized by Google

Flüchtete sinnesberaubt,
Durch die Geschlechter der Sterblichen weit
Irrend! Sie schritt über der See
Wogen an jenseitigen Strand doppelten Laufs, nach dem Beschluß des Schicksals.

Zweite Gegenstrophe.

Sie schnob durch Asiens Auen, schnob durch
Phrygiens heerdenbeglückten Landstrich!
An Teuthra's Stadt flieht sie hin und stürmt dann
Lydiens Thäler entlang,
Ueber Kilikiens Höh'n,
Ueber Pamphyliens Zinnen hinaus;
Ströme mit nieraſtender Fluth
Maß sie, das goldprunkende Land auch und die maisblühende Flur der Kypris.

Dritte Strophe.

⏑ – – – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ ⏑ – –
– – – ⏑ ⏑ – –
⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑

Der Pfeil dann ihres Flügelhirten jagt
Nach urgöttlichem Hain sie,
Nach allnährender Saatflur,
Zur schneebefruchteten Ebene, die bestürmend füllt des Typhon Macht,

Des Neilosstroms seuchenlose Wallung.
Rasend in schnödem Jammerlauf kam sie dahin, verzehrt von Qual
Blutiger Herageißel.

Dritte Gegenstrophe.

Das Volk dort, das sie kommen sah, ergriff
Bleiches Schrecken: ein Anblick
Seltsam bot sich und furchtbar,
Ein menschgemischtes, entsetzenerregend Ungethüm, zur Hälfte Weib,
Zur Hälfte Kuh: Alles staunte ringsum!
Wessen Gewalt beschloß der leidseligen, armen, bremsenscheu
Schweifenden Jo Flucht da?

Vierte Strophe.

⏑ – – – ⏑ – ⏑ – –
– – – ⏑ ⏑ – –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – – – – ⏑ ⏑ – –
– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⧖ – ⏑ ⏑ – –
⏑ – ⏑ – ⧖ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⧖

Des Weltalls Lenker seit der Urzeit,
Zeus, lieh Schutz und Errettung!
Des Gottes wonnesüße Macht, sein unsterblicher Anhauch
Schuf ein Ziel, und der Thränen Scham füllt ihr trauerndes Antlitz.
Von Zeus beseligt, zweifelloser Sage nach,
Zeugte den Sohn des Ruhms sie:

Vierte Gegenstrophe.

Den Sohn endloser höchster Segnung!
Laut rief jauchzend das Land rings:
O blüthenreicher Götterzweig, Zeus' Sohn ist er in Wahrheit!
Wer sonst hemmte der Hera wuthvolle, giftige Rachsucht?
Das war des Zeus Werk! Diese nennst du drum mit Recht
Epaphos' Enkelinnen!

Fünfte Strophe.

⏑ – – – ⏑ – ⏑ – ⏑
⏑ – – – ⏑ – ⏑ – –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – –

Zu wem sonst könnt' ich flehn gerechter? (590
Um Beistand rufen welche Gottheit?
O Vater, Zeuger, Selbstregierer, meines Stamms
Erhabner, alter Gründer du,
Heilspender Zeus, alles Segens Urquell!

Fünfte Gegenstrophe.

In Hoheit, keinem größern Machtherrn
Das Haupt schwach beugend, lenkt die Welt er;
Und Keinen, thronend über ihm, verehrt er scheu.
Er spricht und fertig steht das Werk!
Sein Wink vollführt, was das bange Herz flieht.

(Der König Danaos kehrt aus der Stadt zurück.)

Fünfte Scene.

Danaos. Der Chor.

Danaos.

Getrost, o Kinder! Alles steht in Argos wohl;
Des Volkes höchstes Urtel ist bereits gefällt.

Chor.

Willkommen, theurer Vater, liebster Bote mir!
Wohlan, verkünd' uns, wie der Spruch gefallen ist,
Und wie des Volkes Herrsche-hand nach Zahl entschied?

Danaos.

Einstimmig fiel der Landesbürger Urtel aus,
So daß das Herz, das greise, mir verjünget ward.
Der Aether starrte, wie die Rechten rings empor
Das ganze Volk hob, diesen Spruch genehmigend:
„Wir sollen frei hier wohnen im Argeierland,
Anspruchsgesichert mit Asylgerechtigkeit;
Und weder Heimische, weder Fremde sollen uns
Forttreiben; wird Gewalt indeß an uns versucht;
So soll der Bürger, welcher nicht uns schützt und schirmt,
Mit Schmach bedeckt seyn und verjagt durch Volkesbann!"
Das ist der Vorschlag, welchen, uns zum Heil, empfahl
Der Pelasgerkönig: ewig, rief er, würde sonst
Der Groll des Flüchtlingshortes Zeus, der mächtige,
Die Stadt umthürmen, während aus dem Doppelgräul,
Der Haus und Reich bedrohe vor dem Mauerring,
Ein Born des Jammers quelle, der unendlich sey.

Die Schaar von Argos hörte dieß, erhob die Hand
Unaufgefordert und entschied: „So soll es seyn!"
Der Rede volksberedte, kluge Wendungen
Vernahm der Volksrath; Zeus indeß entschied den Sieg.

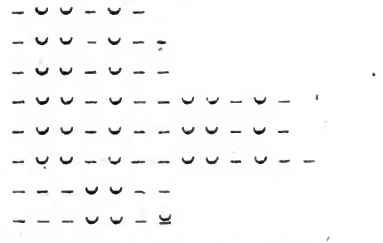
Chorführerin.

(Anapästensystem.)

Auf, laßt uns jetzt dem argeiischen Volk
Heil wünschen, wie Heil wir empfangen von ihm!
Zeus, gastlicher Hort, schau gastlichen Munds
Dankvolles Gebet und erfüll' es in Huld
Und vollend' es in reichster Beglückung!

Vollstimmiger Chorgesang.

Erste Strophe.



Götter, von Zeus erzeugt, (630
Hörtet ihr je mich, hört jetzt
Segen mich flehn für Argos!
Nimmer in Aschengluth mag die Pelasgerstadt
Werfen der geile, dumpfbrüllende Schlachtengott,
Welcher mit Menschenblut feiert den Aerntefestag!

Digitized by Google

Huldvoll schirmte das Volk uns,
Sprach mildsinniges Urtheil:
Ehrt Zeus' Schützlinge, diese Schaar jammernswürdig und hülflos.

Erste Gegenstrophe.

Männern zu Gunsten nicht
Fällt' es den Spruch, und huldreich
Hört' es der Frauen Zwist an.
Denn zu dem Rächer Zeus blickt' es empor, zum stets
Siegenden Wächter, den nimmer ein Haus sich wünscht
Ueber dem Dach mit Fluch lagernd; er bringt Vernichtung!
Ja, fromm scheut es Kronions
Schützlingsschaar, die Verwandten.
Stets drum lächeln an reinem Heerd ihm die seligen Götter!

Zweite Strophe.

– ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑
– – – ⏑ ⏑ – ⏑
– – – ⏑ ⏑ – ⏑
– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑

Schwebe daher von laubschattigen Lippen mein segnendes holdes Danklied!
Nimmer verödе Siechthum
Mauern und Reich von Argos;
Nimmer im Kampf erliegend mag

Röthen der Bürger mit Blut den Boden!
Glanzvoll stehe der Jugend
Flor: nie magst du die Blüthe
Mähen, Buhle der Kypris, du, menschenwürgender Ares!

Zweite Gegenstrophe.

Gabenumhäuft von ehrwürdigen Priestern mag für der Argeier Wohlfahrt,
Rauchen und glühn der Altar! (670
Ehre die Stadt den Zeus hoch,
Ehre zumeist der Gäste Hort,
Welcher mit grauem Gesetz das Recht wahrt!
Stets mag, stolz sich verjüngend,
Argos' Herrschergeschlecht blühn!
Hülfreich schirme der Leto Kind auch die kreißenden Frauen!

Dritte Strophe.

⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ – – – ⏑ – ⏑ – ⏑
– – – ⏑ ⏑ – –
⏑ – ⏑ – ⏑ – –
– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑

Breche verderbenvoll nimmer in dieses Land
Männerverschlingend Pestgift (630
Ares, den grimmen, der Cither und Reigen haßt,
Und Aufruhrgeschrei des Volks bewaffnend!
Nein, stets lagere fernab

Der Seuchen wilder Schwarm sich;
All' die Jugend des Reiches mag freundlich schützen Apollon!

Dritte Gegenstrophe.

Ueber Gefild und Au streue die Huld des Zeus
Ewigen Segens Füllhorn!
Weidender Heerden Zahl sprieße vertausendfacht,
Und endlos sey der Höchsten Wohlthat!
Festton stimme gesangreich
Der Musen Götterchor an;
Lieder saitenbeschwingten Klangs jauchze heilige Lippe!

Vierte Strophe.

⏑ – – – ⏑ – ⏑ – –
⏑ – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏓
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – –
⏑ – ⏑ – – ⏑ –
⏑ – ⏑ – – ⏑ –
⏑ – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏓

Mit Weisheit hüte weise Satzung
Der Bürgerrath, dessen Spruch die Stadt lenkt,
Die vorbedachte, stimmenkluge Herrschaft!
Versöhnlich mag Fremden stets
Das Volk, bevor Kampf entbrennt,
Das volle Recht gönnen sonder Kränkung!

Vierte Gegenstrophe.

Der Heimath Götter ehre rastlos,
Nach Väterbrauch, alles Volk des Landes
Mit lorberreicher Opferstiere Festpracht!
Die Zeuger fromm scheuen, ist

Der dritten Erztafel Spruch,
Den Dike schrieb strahlenhellen Griffels!

(Während dieses Gesanges hat der König Danaos sich im Hintergrund des Theaters verweilt, und zuletzt die Zinne des geweihten Hügels bestiegen, von welcher sich die Aussicht frei nach dem Meer hin, wie auch nach Argos eröffnet. Als der Gesang zu Ende ist, wendet er sich tiefbewegt an seine Töchter, den Chor.)

Danaos.

Solch edle Wünsche, Theure, sind' ich lobenswerth; (710
Doch zittert nicht vor dieser unerwarteten
Und neuen Botschaft, die ihr jetzt vom Vater hört!
Von dieser Zufluchtswarte seh' ich, traun, das Schiff.
Leicht kenntlich ist es, daß ich nimmer irren kann:
Die Segeltücher und des Decks Umtäfelung,
Die Spitze, stirnwärts suchend mit dem Aug' den Pfad,
Und auf des Steuerruders Wink am Spiegelrand
Nur allzuflink sich regend für ein feindlich Schiff.
Schon wird die Mannschaft deutlich, ihre schwärzlichen
Gliedmaßen schimmern unter weißen Mänteln vor, (720
Und auch die andern Boote samt dem ganzen Schwarm
Des Hülfsgefolges tauchen klar empor, indeß
Das erste Fahrzeug, unter vollem Ruderschlag,
Mit eingerefftem Segel nach der Küste fliegt.
Schaut also furchtlos und mit kluger Mäßigung
Auf dieß Ereigniß und gedenkt der Götter hier!
Ich gehe Helfer rufen und Sachwaltende.

Chor.

Ich fürcht', ein Herold oder ein Gesandter kommt,
Der uns zurückheischt und begehrt als Eigenthum!

Digitized by Google

Danaos.

Nichts wird geschehn dergleichen! Drum erzittert nicht.

Chor.

Doch scheint es besser, falls die Hülfe zauderte,
Die Schirmer dieses Heerdes ämsig anzuflehn!

Danaos.

Getrost, o Kinder! Endlich und am rechten Tag
Ereilt des Gottverächters Haupt das Strafgericht.

Erste Strophe.

Erste Halbchorführerin.

Ich bebe Vater! Raschbeschwingt erscheinen schon
Die Schiffe, sonder Weile, sonder Aufenthalt!

Erster Halbchor.

– ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – – ⏑ –

Zagend und sorgenvoll beb' ich in banger Brust,
Ob ich vergeblich nicht wagte so weite Flucht!
Ich sterbe, Vater, ach, angstentseelt!

Danaos.

Da fest der Argosbürger Urtel steht, o Kind,
Getrost, so schützt dich ihre Faust, ich zweifle nicht!

Erste Gegenstrophe.

Zweite Halbchorführerin.

Wahnwitzig sind, verworfen und voll Kampfbegier
Aegyptos' Söhne; selbst, o Vater, weißt du das!

Zweiter Halbchor.

Auf der gewölbten, blauschnäbligen Kiele Deck

Digitized by Google

Sind sie dahergeschifft glückenden Racheflugs,
Mit schwarzer Männer zahllosem Heer!

Danaos.

Ein Heer empfängt sie, das den Arm in glühender
Mittageshitze tapfer abgehärtet hat!

Zweite Strophe.

Erste Halbchorführerin.

Laß nicht allein mich, Vater! Flehend bitt' ich dich.
Ein Weib, vereinsamt, ist ein Nichts. Ihm fehlt der Muth.

Erster Halbchor.

– ∪ ∪ – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ –
∪ – – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ –
– ∪ ∪ – ∪ – –

Tücklischen Willens, ach, tückischen Rathes voll, (750
Und ruchlos gesinnt, achten sie, Raben gleich,
Keines geweihten Altars!

Danaos.

Das möchte baß uns frommen, wenn der Götter Haß
Sammt eurem Haß, o Töchter, sie belastete!

Zweite Gegenstrophe.

Zweite Halbchorführerin.

Traun, dieser Dreizack weder, noch der Götter Bild
Erschreckt sie, daß uns ihre freche Faust verschont!

Zweiter Halbchor.

Kecken Gemüthes, voll frevelnden Uebermuths,
Von Wahnwitz bethört, schäumenden Hunden gleich,
Spotten sie jeder Gottheit!

Digitized by Google

Danaos.

Doch sagt ein Sprüchwort, daß die Wölfe stärker sind,
Als Hunde; Bybloskraut bezwingt die Aehre nicht!

Chor.

Bewachen ihre Stärke wir! Sie sind entbrannt
Von schnöder, zügelloser Ungeheuer Wuth.

Danaos.

Die Fahrt des Schifferheeres, traun, ist nicht so schnell,
Kein Port so nah, noch fester Taue Schutz so rasch
An's Land zu heften, noch vertraun dem Ankergrund
Der Schiffe Hirten alsobald mit Zuversicht,
Zumal sie gar ein hafenloses Reich empfängt.
Da schon die Sonne niedersteigt in Nacht, gebiert
Die Nacht dem klugen Steurer immer Herzeleid.
Drum ist sogar des Heeres Landung auch erschwert,
Bevor das Schiff auf sichrer Rhede liegt; daher
Vergiß, o Kind, nicht furchterfüllt die Himmlischen,
Ruf' ihren Beistand! Mich, den Boten, einen Greis,
Doch jung an wohlberedtem Geist, erhört die Stadt.

(Danaos begiebt sich mit seiner früheren Begleitung nach Argos. Der Chor bleibt allein zurück.)

Vollstimmiger Chorgesang.

Erste Strophe.

⏑ – – – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

Digitized by Google

⏑ – ⏑ – –
⏑ – ⏑ – – ⏑ –
⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑

O sieh, holmreiches Land, du hehre Flur!
Welch' Loos empfang' ich, welchen Ort in Apia's
Gefilden such' ich, der mich schützend hüllt in Nacht?
Als dunkler Rauch möcht' ich fliehn
Zum Wolkenheer des Zeus empor,
Und schwinden spurlos.
Wie dürrer Staub sittichlos
Zum Himmel auffliegend zerrinnen möcht' ich!

Erste Gegenstrophe.

Auf Flucht dann sänne nicht umsonst der Geist.
Jetzt schäumt des Herzens Woge dunkelwallend auf.
Des Vaters Botschaft tödtet, Schrecken rafft mich fort!
Das Todesseil würge, traun,
Mit bittrer Schlinge mich, bevor
Als Gatte heillos
Ein Frevler antastet mich:
Zuvor erblaßt, steig' ich in's Reich des Hades!

Zweite Strophe.

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – –

Digitized by Google

Wo find' ich einen hohen Sitz im Luftgebiet,
Um den der Wolken leichter Thau gefriert zu Schnee?
Wo einen Felsen, öde, glatt,
Gemsenleer, abschüssig, kahl,
Wilder Geier Haus, von dem
Tiefer Sturz mir sicher sey,
Eh' ich, durch den Feind besiegt,
Schließe tiefverhaßten Brautbund!

Zweite Gegenstrophe.

Der Hunde Beute lieber, und der heimischen (800
Raubvögel Speise will ich unbedenklich seyn;
Denn ein Erlöser ist der Tod
Klagenbittern Mißgeschicks.
Komme denn, o dunkles Loos,
Vor dem Hochzeitslager noch!
Welche Rettung bliebe sonst,
Welcher Schutz vor diesem Brautbund?

Dritte Strophe.

⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓

Zum Himmel schalle der Hülferuf,
Den Ewigen nahe mein Gesang,

Digitized by Google

Erhörung heischend, erheischend Heil (810
Mir Aermsten! O Vater, fleh' den Kampf;
Wenn dein gerechtes Auge haßt
Freche Gewalt zu schaun!
Deinen Schützlingen winke hold,
Allmächtiger Zeus, der Welt Herr!

Dritte Gegenstrophe.

Denn fleh', mit frevelndem Uebermuth
Verfolgen Aegyptos' Söhne mich,
Mit racheschnaubendem Lauf zu fahn
Die Flüchtige; wildes Jagdgeschrei (820
Begleitet ihren frechen Schritt!
Alles indessen lenkt
Deine Wage! Was kann ein Mensch
Vollenden, sobald du zürnest?

(Man vernimmt Geschrei der angekommenen Aegypter, die an das Ufer gelangt sind, und Anker geworfen haben. Mit Schrecken werden die Töchter des Danaos die vergrößerte Gefahr inne.)

Schlußgesang.

O, o, o! Ah, ah, ah!

Erste Person des Chores.

Der Räuber dort steigt aus dem Schiff, auf das Land.

Zweite Person.

O Räuber, Tod dir, eh' der Fuß den Strand berührt!

Ruf der Landenden (hinter der Scene).

Hop, Hop! Ho, ho!

Dritte Person.

Neuer Feinde neue Landung!

Digitized by Google

Vierte Person.

Bangend erheb' ich, ach, Schmerzruf!

Fünfte Person.

Ich schau' das Vorspiel dessen dort, was meiner harrt:
Gewaltthat und Leid!

Der zweite Halbchor.

Wehe, wehe!

Sechste Person.

Such' in der Flucht die Rettung!

Siebente Person.

Tobender Waffenlärm
Dröhnet im Schiff und landwärts!

Der zweite Halbchor.

O Fürst, beschirm' uns!

(Ein Herold der landenden Schiffe, abgesandt von Aegyptos' Söhnen, erscheint mit den Zeichen seiner Würde; ihm folgen eine Anzahl ägyptischer Sklaven, mit Waffen und Peitschen.)

Sechste Scene.

Der Herold. Der Chor.

Herold.

Eilet, eilt in die Barke mit schnellstem Schritt!

Chor.

Schon droht, schon droht
Schwerthieb, Schwerthieb sammt Stich uns,
Und der Schlag blutigen Beils,
Welcher das Haupt abtrennt!

Herold.

Eilet, eilt, Verruchte, Verruchte, nach dem Kahn!
Flugs müßt ihr über des Meers
Salzigwogende Fluth,
Höhnendem Herrn gehorsam,
Folgen im nagelgefügten Kiel,
Fortgeschleppt blutend im Kahn,
Unter Ruderschlages Tosen!
Wohlan, keinen Widerstand mehr!
Lasset ab vom Wahnsinn!

Chor.

Jammer und Leid!

Herold.

Verlaß den Heerd, komm zum Schiff,
Zur Stadt der Frommen, du Frevlerin!

Chor.

Nimmer hinfort soll mich
Wiederschauen des Neilos
Heerdenerquickender Strom,
Welcher des Sterblichen Blut
Nährend erfrischt mit des Lebens Urborn!
Schutz giebt mir Ahnenerlauchten
Der Altar, der Altar,
O Greis!

Herold.

In das Schiff, in's Schiff mußt
Du schleunig ziehn,
Willst du es, willst du's nicht!

Dich rafft Gewalt, Gewaltsturm treibt dich
Von den Stufen des Heerds! Eile der Strafe zuvor
Und der vernichtenden Faust!

Chorgesang.

Erste Strophe.

Erster Halbchor.

Weh uns! Weh uns!
Selbst, traun, sinke vernichtet unter
In dem schäumenden Meerhain,
Unter des Sturms rasendem Hauch
Gegen die vielsandige Küste Sarpedons (870
In der Irre treibend!

Herold.

Wehklage, jammere, rufe laut die Götter an!
Aegyptos' Lastschiff überspringst du nimmermehr.
Wehklag' und schrei' noch lauter deine Schmerzen aus!

Erste Gegenstrophe.

Zweiter Halbchor.

Ach, ach! Ach, ach!
Graunvoll belle das Heer am Ufer!
Wie der geifernde Lindwurm
Schleichst du heran; Neilos indeß
Strafe dich wildrauschend, begrabe des Frechen (880
Unerhörte Frechheit!

Herold.

Kommt, sag' ich, nach dem ringsbeschwingten Ruderkahn
In schnellster Eile; Keines bleibe zögernd stehn!
Sonst zähmt der Faustgriff eure Locke sicherlich.

(Die Danaïden gehen einige Schritte vorwärts.)

Digitized by Google

Zweite Strophe.
Erster Halbchor.

Weh, weh!
Ein Fluch, o Vater, war der Heerd! Er schleppt an's Meer,
Der Spinne gleich, im Schritt mich fort.
Finsteres Nachtgesicht!

Der ganze Chor.

Jammerloos!
Mutter Erde, Mutter Erde, schütz' uns,
Wende die Schrecken ab,
Hilf, Fürst, der Erde Sohn, Zeus!

Herold.

Ich fürchte dieses Landes Götter nimmermehr;
Sie nährten nicht mich Wachsenden, noch mich Alternden!

Zweite Gegenstrophe.
Zweiter Halbchor.

Weh, weh!
Zweifüßig springt und greift mich eine Natter an!
Und Schlangenbisse fühl' ich tief
Dringen in Herz und Mark!

Der ganze Chor.

Jammerloos!
Mutter Erde, Mutter Erde, schütz' uns,
Wende die Schrecken ab,
Hilf, Fürst, der Erde Sohn, Zeus!

Herold.

Besteigst du widerspenstig nicht das Schiff sofort,
So fliegt in tauben Fetzen auf das Prunkgewand!

(Die Danaïden werden nach und nach vorwärts gedrängt, und haben schon die Altäre des Haines verlassen müssen.)

Dritte Strophe.

Erster Halbchor.

Des Landes Häupter, helft! Gewalt tödtet uns!

Herold.

Viel Herren, traun, Aegyptos' Söhne, sollt ihr bald
Begrüßen! Fürchtet keine Zügellosigkeit.

Dritte Gegenstrophe.

Zweiter Halbchor.

Wir sind verloren, Fürst! O graunvollstes Loos!

Herold.

(Auf die Danaïden einstürmend:)

Es scheint, ich muß fortschleppen euch am Haargelock,
Dieweil du Saumsal gegen meine Worte zeigst! (910

(Der König von Argos, inzwischen durch Danaos in Kenntniß gesetzt, findet sich während der letzten Gegenstrophe mit Gefolge auf der Bühne ein.)

Siebente Scene.

Der Chor. Der Herold. Der König von Argos.

König.

Halt, halt! Was thust du? Was entehrst du dieses Reich
Der Pelasgermänner wahnbethört mit argem Schimpf?
Vermeinst du, daß in eine Weiberstadt du kamst?
Obwohl ein Fremdling, höhnst du Hellas' Bürger frech;
Und voll von Thorheit übst du nichts als Schändlichkeit.

Herold.

Welch' einer Handlung zeihst du mich, die Frevel sey?

König.

Der Fremden Pflichten erstlich sind dir unbekannt.

Herold.

Wie das? Ich fand und heischte, was verloren war!

König.

Auf welchen Schutzherrn hier im Land beriefst du dich?

Herold.

Auf Hermes, jenen höchsten Hort der Suchenden.

König.

Auf Götter pochend, scheust du doch die Götter nicht!

Herold.

Ich scheue jene, deren Heerd am Neilos prangt.

König.

In deinen Augen also sind die unsern nichts!

Herold.

Falls nicht Gewalt mich hindert, führ' ich fort die Frau'n!

König.

Du büßest auf der Stelle, falls du sie berührst!

Herold.

Aus diesem Wort spricht keineswegs Gastfreundlichkeit.

König.

Die Götterschänder nehm' ich nicht gastfreundlich auf!

Herold.

So geh' und sag' Aegyptos' Söhnen dieses an!

König.

So weit herabzusteigen, fühl' ich keinen Trieb.

Herold.

Zu lösen deine Zweifel, red' ich deutlicher.

Digitized by Google

Es ziemt dem Herold, daß er klar in jedem Punkt
Berichte; kehr' ich also, was verkünd' ich dann?
Wie meld' ich, wen verklag' ich, daß er meiner Macht
So naher Blutsverwandtinnen Schaar entrissen hat?
Traun, Ares schlichtet diesen Zwist durch kein Verhör
Von Zeugen; nicht mit Silber pflegt er je den Streit
Zu lösen; nein, unzählige Männer sieht zuvor,
In blutiger Niederlage, hingerafft das Feld!

König.

Was dient zur Antwort? Kommt die Zeit, erfährst du selbst,
Sammt deinen Fahrtgenossen, was das Recht gebeut.
Gewinnst du diese Frauen durch ein frommes Wort,
So daß sie frei dir folgen, führe sie hinweg!
Einstimmigen Volksbeschlusses hat die Bürgerschaft
Den Spruch genehmigt: auszuliefern nimmer sie
Auf trotzig Machtwort; strahlenhell und wandellos
Prangt dieser Satzung heilig Wort an festem Stift.
Das künden weder Tafeln dir mit stummer Schrift,
Noch auch Papyrosrollen unter Siegelschluß,
Nein, klar vernimmst du solches aus freizüngigem
Mund! Hebe dich aus meinen Augen flugs hinweg!

Herold.

So wisse, schnellen Kriegesbrand entzündest du!
Den Männern aber werde Heil und Sieg zu Theil!

(Er entfernt sich nach dem Meergestad hin.)

König.

Als Männer sollt ihr dieses Landes Bürger, traun,
Erblicken, nicht als Trinker schlechten Gerstenweins!

Digitized by Google

(An den Chor gewendet:)

Ihr aber Alle faſſet Muth und zieht getroſt,
Zugleich mit euren Mägden, nach der ſichern Stadt,
Die tiefer Burgen ſtolze Wehr umkränzend ſchirmt.
Der Volksgebäude giebt es dort nicht wenige,
Mein eigen Haus auch bietet Raum im Ueberfluß.
Gar tröſtlich acht' ich, wenn ein ſchönes Haus mit uns
Viel Andre herbergt; lockt es euch indeſſen mehr,
Steht auch ein eignes ſondres Haus für euch bereit.
Das Reichſte deſſen und das Wohlbehaglichſte
Blüht euch in Argos, pflücket! Euer Schutz und Hort
Bin ich und alle Bürger, welche dieſen Spruch
Gefällt. Begehrt ihr eine ſtärkere Gönnerſchaft?

(Er ſchickt ſich an, mit ſeinem Gefolge die Bühne zu verlaſſen, während die Chorführerin ihren Dank ausſpricht.)

Chorführerin.

Anapäſtenſyſtem.

Mag Fülle des Heils dir lohnen für Heil,
O pelasgiſcher Fürſt!
Send' aber in Huld uns Danaos her,
Den Erzeuger, an Troſt
Und an Weisheit reich, den Geleiter und Hort.
Ihm ziemt es zuerſt zu berathen und uns
Zu erwählen das Haus und ein freundliches Dach.
Jedweder erhebt gern Tadel an dem,
Was Fremdlinge thun;
Mag Alles zum Segen gedeihen!

Digitized by Google

König.

Anapästensystem.

(An den Chor sich wendend:)

Zieht sorglos ein, voll Jubel begrüßt
Und mit freudigem Preis des pelasgischen Volks!

(An die Dienerinnen des Chores:)

Auf, mägdliche Schaar, folgt ihnen und reiht
Euch jede getreu der Gebieterin an,
Der Danaos euch
Auslooste zur dienenden Mitgift!

(Er geht ab. Während die Danaïden sich in zwei Halbchöre theilen und ihre Mägde sich ordnen, um ihnen zu folgen, kehrt Danaos mit Geleit aus der Stadt zurück, um sie abzuholen.)

Achte Scene.

Der Chor. Danaos.

Danaos.

O Töchter! Argos' Bürger müßt ihr durch Gebet, (980
Durch Trank und Opfer ehren, gleich olympischen
Gottheiten; denn sie retteten euch aus höchster Noth!
Sie hörten meine Schilderung vom Uebermuth
So naher Blutesvettern mit Entrüstung an;
Und ordneten diese Lanzenschaar und dieß Gefolg
Um mich, zunächst als Ehrenwacht, dann auch als Schutz,
Daß unverhofft kein Mörderspeer mit Meuchelstoß,
Zur ewigen Blutschuld für das Land, mich tödten mag!

Digitized by Google

So reich gesegnet, hütet stets den holden Schmuck
Der Seelenreinheit, meinen größten Stolz und Ruhm!
Und schreibet dieß auf jene Tafel, wo bereits
Manch andrer Wink des Vaters eingeschrieben steht:
Den Unbekannten richtet und erforscht die Zeit!
Auf neue Bürger fahren alle Zungen los
Mit bösem Leumund, der ja leicht gesprochen ist!
Deßhalb bereitet, Theure, keine Schande mir,
Gelangt zum Alter, das der Menschen Auge lockt.
Ein reifes Saatfeld, schwierig, traun, bewacht es sich!
Denn Thiere sind und Menschen stets verderblich ihm,
Der Vögel Brut im Aether und des Bodens Wurm.
Der Kypris süße Stimme macht die Früchte kund,
Die saftig schwellen; und sie wehrt dem Räuber nicht.
Auch auf der Jungfraun holderblühte Reize wirft
Voll heißer Sehnsucht Jeder, der vorüberstreift,
Der trunknen Blicke scharfen Pfeil verführerisch.
Drum duldet nimmer, was zu fliehn so viele Noth,
So weiter Meerfahrt harte Müh' wir uns erloost,
Und sucht der Feinde Jubel und die eigne Schmach
Zu meiden! — Wohnung beut sich uns zwiefach sogar:
Ein Haus gewährt Pelasgos, eins die Bürgerschaft
Als zinsenfreie Stätte; das ist hocherwünscht!
Nur wahret treulich, was der Vater jetzt gebot,
Und theurer als das Leben sey die Tugend euch!

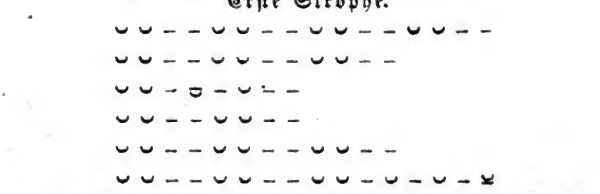
Chor.

O daß der Ewigen Gnade sonst uns nie entsteht:
Um meine Blüthe, Vater, sorge nimmermehr!

Beschlossen nicht die Götter einen andern Rath,
So bleib' ich meines Sinnes alter Spur getreu!
(Die Chöre brechen auf, in zwei Halbchöre abgetheilt; Danaos folgt ihnen auf der Straße nach Argos.)

Vollstimmiger Chorgesang.

Erste Strophe.



Im Triumphzuge dahinwandelnd, erhebt feiernden Anrufs
Des Olymps Götter, die Stadthüter und all' die (1020
Erasinos' alte Fluth schaut!
In das Lied stimme mit Lust ein,
O Gefolg; aber hinfort schmücke den Neilos
Des Gesangs ehrender Preis nicht: die Pelasgerstadt empfang' ihn!

Erste Gegenstrophe.

Und die Strombäche, das Land theilend mit volknährendem Quelltrank,
Das Gefild küssend mit holdthauigem Fluthbad,
Die erquickungsreichen sing' ich. (1030
Es beschirm' Artemis' Huld uns,
Die betrübt Seufzenden, mild; mag Kythereia
Mit Gewalt nimmer mich einjochen! Sie fände schnöden Kampfpreis.

Digitized by Google

Zweite Strophe.

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –
⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –
⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –
⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –
⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –
⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –
⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –

Doch gedenkt hold der Gesang auch Aphrodite's!
An des Zeus Seite gesellt thront sie mit Hera,
Und das Volk rühmet die hochstrahlende, tiefsinnige Göttin.
Im Verein waltet mit ihr, die sie gezeugt hat,
Die Begier samt der gemüthlockenden, stetssiegenden Peitho. (1040
Sie umschwärmt flüsternd und süßkosend die Eintracht,
Aphrodite's sanfter Pflegling.

Zweite Gegenstrophe.

Ich indeß fürchte den Sturm, welcher heranbraust,
Und des Kriegs blutiges, dumpfrollendes Unheil.
Was gelang ihnen die fluthgünstige windschnelle Verfolgung?
Doch erfüllt sey des Geschicks göttliches Machtwort!
Es betrügt Keiner des Zeus ewigen, allwissenden Rathschluß.
Wie das Loos vielen der Frau'n glücklichen Bund gab, (1050
So bescheer' es gleiches Ziel uns!

Dritte Strophe.

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –
⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –
⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –

Digitized by Google

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –
⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –

Erster Halbchor.

Des Olymps Herrscher entheb' uns
Des verwandtschaftlichen Brautbunds!

Zweiter Halbchor.

Du erflehst herrlichste Wohlthat!
Nur umsonst flehst du, befürcht' ich.

Erster Halbchor.

Du erräthst seinen Beschluß nicht!

Dritte Gegenstrophe.

Zweiter Halbchor.

Wie vermag himmlischen Rathschluß
Ich zu schau'n, Räthsel des Abgrunds?
Ein begnügsames Gebet sprich! (1060

Erster Halbchor.

Was erscheint ziemend und recht dir?

Zweiter Halbchor.

Daß du Zeus' Spruch in Geduld trägst!

Vierte Strophe.

– ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –

Erster Halbchor.

Wende, König Zeus, von uns

Digitized by Google

Gattenschnöden Bundes Ziel,
Der du befreitest Jo,
Segensreich mit Gnadenhand
Ihre Qual heilend als ein milder Arzt,
Holder Gründer unsers Stamms!

Vierte Gegenstrophe.

Zweiter Halbchor.

Und verleih' den Frauen Sieg!
Wenn ein doppelt Uebel droht, (1070
Wähle das kleinste duldsam!
Daß dem Recht des Rechts Triumph
Nicht entsteht, fügt ein Gott mit treuer Huld
Hörend meinen Hülferuf!

Digitized by Google

Anmerkungen.

(Für die des griechischen Alterthums weniger kundigen Leser.)

Die Schutzflehenden.

Ueber einzelne mythologische Beziehungen unterlassen wir eine Erwähnung, da wir in der Vorrede die Fabel, welche dieser Tragödie zum Grunde liegt, zusammenhängend erzählt haben. Auf die Einleitung also verweisen wir die Leser zurück, denen eine oder die andere Notiz mangelt.

V. 1. Zeus, Flüchtlingshort. Wir brauchen kaum zu sagen, daß Zeus vornehmlich von den Flüchtlingen angerufen wurde und als Schutzgott derselben ein eigenes Beiwort erhielt. S. V. 381 u. f., 478 u. f. In Gefahren wird er als der Retter angerufen, s. V. 27.

V. 4. Fettschlammigen Mündungen. Eigentlich nennt unser Dichter die Arme des Neilos, in welchen dieser Strom mündet, feinsandige, welchen Ausdruck wir für den deutschen Leser nicht so geschmackvoll erachteten, als jenen, dessen Schmuck poetischer und für die Eigenschaft des Flusses bezeichnender schien. Denn offenbar will Aeschylos weniger den Sand des Neilos damit malen, als seine Fruchtbarkeit. S. Pers. V. 33 u. f.

Digitized by Google

V. 5. heiligem Land. Das Vaterland wird häufig ein heiliges Land genannt; zuweilen bezeichnet dieses Beiwort auch die Größe.

V. 7—8. S. V. 196, wo die Flucht eine blutschuldfreie genannt ist.

V. 16 u. f. S. die Vorrede.

V. 19. Ueber die Jo, welche von der Bremse fortgescheucht war, s. den Prometh. des Aeschylos und die Vorrede.

V. 27. Dem dritten, s. zu Choephor. V. 245, Eumenid. V. 687, Agamemn. V. 1387.

V. 29—30. Sie flehen die Götter, daß sie durch ihren Schutz in Argos wohl aufgenommen werden mögen, daß das Land sie freundlich anhauche, die Verfolger aber zurückstoße.

V. 39. Themis. Sie glauben, daß Themis, die Göttin der Gerechtigkeit, einen solchen Ehebund verbiete, den sie überdieß verabscheuen und zurückweisen.

V. 41. Epaphos, ihren Ahnherrn, rufen sie gleichsam als einen Schutzgott an.

V. 46. Der Name bekundet es. Epaphos nämlich heißt der durch Berührung Erzeugte. S. Prometh. V. 849 u. f.

V. 54 u. f. Nimmer Verhofftes. Ihre Furcht, daß man sich in Argos über die anzuführende Verwandtschaft mit diesem Lande verwundern werde, rechtfertigt der König später, s. V. 234 u. f.

V. 60 u. f. Ueber die Nachtigall vergl. der Leser Aeschyl. Agamem. V. 1142 u. f. und die Anmerkung von Thudichum, die wir zu Sophokl. Oedip. auf Kolon. V. 671 angeführt haben. Hierher gehört hauptsächlich diese Erzählung: Pandion, König in Athen, vermählte seine Tochter Prokne mit dem thrakischen König Tereus, dem Sohn des Ares. Dieser aber entbrannte gegen Prokne's Schwester

Digitized by Google

Philomele, wußte sie unter falschem Vorgeben aus Athen wegzuführen, mißbrauchte sie in Thrazien, schnitt ihr die Zunge aus, und hielt sie verborgen. Nach Jahren erst fand diese Mittel, ihrer Schwester von ihrem Geschick Nachricht zu geben; Prokne schlachtete aus Rache ihren Sohn Itys, gab ihn dem Tereus zu essen, und beide Schwestern entflohen. Von Tereus verfolgt, wurden sie auf ihr Gebet in Vögel verwandelt, die noch Blut an den Federn tragen; oder Prokne in eine Nachtigall, Philomele in eine Schwalbe, Tereus in einen Wiedehopf. S. Ovid. Verwandl. VI., 412 u. f.

V. 69. Die neilosentsprossenen — Wangen. Der Neilos war wegen seines nahrhaften und lebenerzeugenden Wassers im ganzen Alterthum hochberühmt; daher die Jungfrauen auch später nochmals desselben gedenken, V. 853—857.

V. 70. jonische Weisen, d. h. überhaupt griechische Weisen, nicht ägyptische, heimathliche. S. zu den Pers. V. 178.

V. 77. Götter des Stammes, vorzüglich Zeus, s. V. 206.

V. 89. Dem gebeugten Staubsohn. Der Grieche sagt: den redebegabten Menschen, einen hauptsächlichen Vorzug derselben in die Fähigkeit zu reden setzend. Wir mußten, schon des Metrums wegen, einen anderen allgemeineren Ausdruck dafür wählen. — Wir theilen hier die elegante Uebersetzung dieser Stelle von Hugo Grotius mit:

Quid enim cupiat Jupiter, haud est
Novisse datum, licet in mediis
Illi lucent cuncta tenebris.
At res hominum nigri volvunt
Undique casus. Bene prona cadit
Res quaecunque est fabricata Jovis

Digitized by Google

Vertice summi; nam per caecos
Meat anfractus, tectasque Jovis
It cura vias cernique negat.

V. 116. Apisches Hügelland. S. V. 776 u. f. Ein alter König von Argos hieß Apis; nach ihm wurde in älteren Zeiten der ganze Peloponnesos Apia genannt. Vergl. V. 260 u. f. und Sophokl. Oedip. auf Kolon. V. 1304.

V. 121. Im Alterthume war die sidonische oder phönizische Leinwand vorzüglich berühmt.

V. 159. Der Todeszeus, d. i. Hades, Pluton, welcher in der Unterwelt herrscht, wie Zeus in der Oberwelt.

V. 160. Zeus stürzte die Titanen mit dem Blitz in den Tartaros hinab; sie werden die dunkle, durch den Blitz geschwärzte Schaar genannt.

V. 171. Der Sterke Sohn, den Epaphos und also auch seine Nachkommen.

V. 180. Des Heeres stummen Boten. So sagt Aeschyl. Sieben v. Theb. V. 81—82:

Der Staub, himmelan steigend, verkündet dieß,
Ein lautloser, untrüglicher Bote, klar!

V. 181. Radnaben pfeifen, so V. 153 der Sieben v. Theb.

Unter der Achsen Druck krachen die Naben dumpf.

V. 189. Kampfgottheiten, nämlich Zeus, Apollon, Poseidon, Hermes, die auch V. 206 u. f. genannt werden.

V. 196. blutschuldfreie, s. V. 7. 8. Blutschuldige sind verhaßt, wohin sie auch kommen.

V. 207. Es ist offenbar, daß die Verse so zu ordnen sind, wie wir sie in der Uebersetzung gestellt haben. Es müßte denn ein Vers,

Digitized by Google

damit auf Jeden Einer komme, ausgefallen seyn, und zwar vor: „O Zeus, erbarm' dich."

V. 212. Zeus — Tagesvogel. Die Sonne wird, wie aus dem folgenden Verse hervorleuchtet, mit einem Hahne verglichen, weil, nach einer Bemerkung des Scholiasten, dieser Vogel gleich der Sonne den Tag ankündiget. Aehnlich nennt ein Grieche die Flöte sogar einen Hahn.

V. 214. Apollon, einst verbannt aus Himmelshöhn. S. die Anmerk. zu Agamemn. V. 1022. Apollon bekanntlich hütete einst, durch Zeus aus dem Himmel verwiesen, die Schafe des Admetos.

V. 226. Juvenalis sagt: parcit cognatis maculis similis fera.

V. 230 u. f. Wie oben, V. 159, ist unter dem anderen Zeus wiederum Hades, Pluton, der Beherrscher der Unterwelt zu verstehen. Auch Poseidon, der Gott des Meeres, soll von Aeschylos einmal Zeus genannt worden seyn. Deßhalb braucht man nicht mit Andern anzunehmen, unser Dichter beziehe sich hier auf den Aegyptischen Amentes und das Todtengericht des Osiris; denn in der Unterwelt empfängt, auch nach griechischem Glauben, ein Jeglicher nach seinem Verdienst.

V. 242. Kampfgottheiten, s. V. 189.

V. 250 u. f. Wir haben kein Bedenken getragen, die Handschriften zu verlassen, nach welchen der König von Argos sonderbarer Weise nicht mit Namen genannt ist. Man sieht gar keinen Grund ein, warum Aeschylos ihn sollte weggelassen haben; wenn die Mythe in der Benennung des Herrschers schwankte, so konnte der Dichter den ersten besten Namen ergreifen. Pausanias scheint der Verbesserung des Textes entgegenzustehen, der den damaligen König, einen Nachkommen des Inachos, Gelanor heißt; mit welchem Danaos, ankommend, in Zwist gerathen seyn soll. Die Stellung der Worte aber, wie sie in beiden

Digitized by Google

Versen ist, begünstigt die Nennung des Namens: „Ich bin des erdentsprossenen Palächthon Sohn, Pelasgos, dieses Landes Oberherr;" nach der Wortstellung vermißt man sogar den Namen, so daß sein Fehlen absurd erscheint. Daß der Text aber offenbar verdorben ist, und daß diejenigen, welche Pelasgos verbessert und aufgenommen, die wahre Lesart gefunden haben, zeigen die beiden folgenden Verse, in welchen ausdrücklich gesagt wird, daß das ganze Volk von ihm, dem Könige, Pelasger genannt worden sey, und zwar ἐυλόγως. Dieser Zusatz würde völlig unlogisch und verkehrt seyn, wenn der König nicht Pelasgos geheißen; in der Uebersetzung fühlten wir dieses deutlich.

V. 254—255. Algos und Strymon. Ueber den ersteren Namen herrscht Dunkel; man hat ihn deßhalb in Axios verändern wollen, welcher Fluß Thessalien durchschneidet. Wie Strabo bemerkt, erstreckte sich ehemals das Reich der Pelasger sehr weit; sie hatten nahebei das ganze Hellas inne, wie es später genannt wurde. Daher darf man sich nicht über den Umfang der Grenzen wundern, die er dem König für seine Herrschaft angeben läßt.

V. 260 u. f. Ueber Apia s. zu V. 116. Mehr als Aeschylos in Folgendem erzählt, kennen wir über diesen alten Herrscher nicht.

V. 273. langer Wortschwall, s. V. 200 u. f.

V. 282. kyprischer Töchter. Ein Erklärer bemerkt, daß hier wohl nicht an die bekannte Insel, sondern an ein Kypros in Libyen zu denken sey.

V. 288 u. f. Der Amazonen erwähnt Aeschylos auch im Prometh. V. 721 u. f.

V. 293 u. f. Daß in dieser Auseinandersetzung Lücken sind, unterliegt keinem Zweifel. Wie wir den Zusammenhang herzustellen gesucht, zeigen die eingeklammerten Verse.

V. 315 u. f. Auch hier fehlt die nothwendige Gegenrede in den Handschriften.

V. 346. Schützlingshortes, s. V. 1 und 381 u. f., 478 u. f.

V. 347—348. S. zu V. 250.

V. 402. Zeus, der verwandte, s. die Einleit.

V. 497. Inachos, ein Fluß bei Argos.

Digitized by Google

V. 523. Peitho, die Göttin der Beredtsamkeit. S. zu den Eumenid. V. 803.

V. 530. Dunkelbemanntes, s. V. 719 u. f. und V. 745.

V. 544 u. f. Ueber die Irren der Jo s. die Einleit.

V. 555 u. f. Unter dem goldprunkenden Lande versteht Schütz Phönizien, wegen des Reichthums, den dieses Volk durch den Handel sich erworben. Sonst könnte man auch, meint derselbe Gelehrte, an das vorher schon genannte Lydien, das an Goldgruben reich war, denken. Die maisblühende Flur der Kypris soll Babylonien seyn nach Einigen, während Andere die Insel Kyprien, von welcher Jo dann nach Aegypten gelangt sey, bezeichnet glauben.

V. 560. Typhon Macht. Typhon ist zwar eigentlich ein bestimmter Wind, doch kann wohl jeder heiße Südwind Afrika's darunter verstanden werden, den man als verderblich anzunehmen nicht gerade Ursache hat.

V. 561. feuchenlose, s. V. 854 u. f.

V. 656. laubschattigen Lippen, dieß deutet auf die Oelzweige, mit welchen die schutzflehenden Jungfrauen bekränzt waren.

V. 676. Der Leto Kind, Artemis, die Schirmerin der neugeborenen Kinder.

V. 686. Apollon, als Heilgott.

V. 689 u. f. Man bemerke die fortwährende Steigerung, welche diese Strophe in den Glückwünschen enthält.

V. 716 u. f. Das Schiff wird mit einem lebenden Wesen verglichen.

V. 746—747. Den Arm in glühender, damit deutet der Dichter auf die große Abhärtung der Spartaner; sie scheuten für ihre Kampfübungen selbst den Brand der Mittagssonne nicht.

V. 751—752. Raben beflecken die Altäre, indem sie von den Opfern auf denselben, zur Stillung des Hungers, rauben. Sie galten überhaupt für frech, s. Agamemn. V. 1474.

V. 758. Schäumenden Hunden gleich. Wer griechische Schriftsteller gelesen, weiß, daß die häufig angewendete Vergleichung der Menschen mit Hunden nichts Entehrendes hat. Der Hund in Hel-

Digitized by Google

las nämlich war kein so verachtetes Thier, als unser Hund. S. Sophokl. Aias, V. 8, wo Odysseus einem lakonischen Hunde ähnlich genannt wird.

V. 760—761. Nach der letzteren Bemerkung versteht sich von selbst, daß auch in dieser Entgegnung der Ausdruck: Hunde, nichts Schimpfliches mit sich führt. Ein zweites Sprüchwort ist: „Byblos-kraut bezwingt die Aehre nicht," was kurz gesagt ist statt: diejenigen Völker, welche die Byblosstaude genießen, sind nicht so kräftig und tapfer, wie diejenigen, welche von der Aehre (Waizenähre) sich nähren. Die Byblosstaude, lat. papyrus, wächst häufig in Aegypten und wird von den Bewohnern dieses Landes meistentheils genossen, sie ist aber nicht so nahrungsreich als das Getraide, wovon die Griechen sich nähren. Danaos sagt also, wenn wir das Bild wegnehmen: Die Aegypter bezwingen nicht die Argeier, die kräftiger sind.

V. 768. Ein hafenloses Reich. Die Küste von Argos bietet keine guten Ankerplätze, so daß die ägyptischen Schiffe schnell und nach Belieben anlegen könnten. Sie müssen erst suchen, wo sie am sichersten landen.

V. 769—770. Hier mag im griechischen Text ein Fehler stecken.

V. 776. Holmreiches Land, oben Apisches Hügelland geheißen, V. 116.

V. 777. Apia's, s. V. 116.

V. 795. Gemsenleer, so hoch und glatt, daß selbst die Gemsen dahin sich nicht verirren, um dort zu hausen.

V. 828. Es scheint, obgleich der Text hier ungemein verdorben ist, als ob das Geräusch der Landung bis auf die Bühne dringe, und Geschrei der Schiffer vernehmlich werde. Wir haben daher die ganze Stelle nach Muthmaßung geordnet und gedeutet. Daß nicht eine und dieselbe Person diese Zeilen spreche, ist ersichtlich, so verdorben sie auch immer sind. Daß noch eine bessere Eintheilung der Personen stattfinden könne, mag leicht der Fall seyn.

V. 838 u. f. Die Furcht malt den Jungfrauen das entsetzlichste Schicksal vor, da sie wähnen, man werde sie mit Gewalt fortschleppen. Deßhalb gebrauchen sie solche Worte von Schwert und Beil, als ob es

Digitized by Google

an ihr Leben ginge. Der Herold trägt das Seinige bei, sie in Schreck zu jagen.

V. 854—857. Ueber den Neilos vergl. zu V. 69.

V. 858. Mir Ahnen erlauchten. Der Chor nennt sich ahnenerlaucht, um den Herold an Zeus zu erinnern, an dessen Altar sie ruhen, am Altar des Schützers des Gastrechts, von dem sie sogar abstammen.

V. 867 u. f. Der Chor antwortet, gleichsam zur Gegenwehr, mit Verwünschungen des Gegners, der ihnen so Schlimmes droht.

V. 868. Meerhain. Das Meer vergleicht Aeschylos mit einem Hain auch in den Pers. V. 112—113.

V. 870. Küste Sarpedons. Das Vorgebirg Sarpedon lag an der Küste von Cilicien, durch Sand und Untiefen den Schiffen gefährlich.

V. 882. Ringsbeschwingten Ruderkahn. So wird das Schiff deswegen genannt, weil es von beiden Seiten mit Ruderern ausgerüstet ist und also schnell fortbewegt wird.

V. 885—886. Das Bild von der Spinne gebraucht unser Dichter auch im Agamemn. V. 1492. Der Text war übrigens hier zu verbessern.

V. 890 u. f. Wir haben die Namen, mit Aufgebung der langen Sylben, verständlicher ausgedrückt.

V. 903. So fliegt. Wir zweifeln nicht an dem treffenden Ausdruck dieser Wendung.

V. 913. Eine Weiberstadt. Aehnlich sagt Sophokl. Oedip. auf Kolon. V. 917—918:

Du mußtest glauben, daß die Stadt an Männern leer,
Oder voll von Sklaven, und ich selbst ein Schatten sey.

V. 920. Auf Hermes, jenen höchsten Hort. Man versteht den ägyptischen Teut Hermes Trismegistos. Aber auch der griechische Hermes wurde, wenn etwas verloren war, angerufen, daß er zum Wiederfinden behülflich sey.

V. 922. Ich schaue jene, s. V. 893—894.

V. 929. Der Sinn ist: „Das magst du selbst thun; zu solchem niedern Sklavendienst bin ich zu stolz.“ Oder heißt es blos: das kümmert mich nicht?

V. 944—945. Gesetze wurden auf eherne oder hölzerne Tafeln, wie es scheint, geschrieben und mit Nägeln öffentlich angeheftet.

Digitized by Google

V. 946 u. f. Weil der König von Argos selbst diesen Beschluß des Staates dem Fremdling bekannt macht, meint er, daß dieß von größerem Nachdruck seyn müsse, als wenn der Herold blos das Gesetz geschrieben vor sich sähe. Von dem Byblos (s. oben zu V. 760) wurde das Papier der alten Völker verfertigt, von der bekannten Papyrusstaude, worüber Landolina neuen Aufschluß gegeben hat.

V. 952—953. Aehnlich drückte sich schon oben V. 760 Danaos aus. Die Aegypter nämlich pflegten statt des Weines einen Trank aus Gerste zu genießen, da sie in ihrem Reiche, wie Herodot bemerkt, keine Weinstöcke hatten. Die Hellenen dagegen tranken kräftigen Wein, und diesen Umstand führt der König als Beweis an, daß sie tapferer streiten würden, als die Aegypter.

V. 957. Volksgebäude waren Häuser, auf Kosten des Staates gebaut, sie gehörten also dem Volk an, welchem das Recht zur Benutzung, Vermiethung u. s. w. zustand. S. V. 1009 u. f.

V. 975 u. f. Auch hier ist der Text ziemlich verdorben; wir ergänzten das Fehlende, wie es am besten schien.

V. 1021. Erasinos' alte Fluth, ein Strom in Argos, der seinen Ursprung aus dem Stymphalischen See nimmt. Die Götter an seinen Ufern ruft der Chor ebenfalls an.

V. 1033—1034. Kythereia (Beiwort der Aphrodite) fände schnöden Kampfpreis, weil die Jungfrauen die Ehe mit ihren Vettern verschmähen und als unheilig verabscheuen. Demungeachtet verschmähen sie, wie sie dann hinzusetzen, die holde Göttin der Liebe keineswegs.

V. 1040. Peitho, die Beredtsamkeit, s. oben V. 523. Mit ihrer Hülfe siegt die Göttin Kypris oder Aphrodite. Zugleich stehen ihr zur Seite die Begier und die Eintracht, die süßflüsternde; was die Mutter Aphrodite wünscht, vollenden diese drei Töchter.

V. 1044. Der Text ist hier verdorben.

V. 1051. Vielleicht erklärt auch diesen Vers ein Kritiker treffender, als wir es vermocht.

V. 1070—1071. Der Sinn ist: „Wir wählen lieber die Verbannung als das kleinere Uebel, um dem größeren, der Vermählung mit Aegyptos' Söhnen, zu entrinnen."

Digitized by Google

Druckfehler.

Seite	46,	Zeile	6 v. o.	tilge die Worte: auf einem mit Rossen bespannten Wagen.
„	361,	„	6 v. o.	lies Heranstürmt statt Herangestürmt.
„	374,	„	7 v. o.	l. neidwürdiger st. neidenswürdiger.
„	376,	„	4 v. o.	l. spornt st. spront.
„	378,	„	9 v. o.	tilge das erste Längenzeichen.
„	385,	„	1 v. o.	l. graunvoll st. grauenvoll.
„	386,	„	10 v. o.	l. Frevels st. Frevlers
„	387,	„	9 v. u.	fehlt das Comma nach ersteigen.
„	389,	„	2 v. o.	l. jugendfrischen st. jugendlichen.
„	403,	„	6 v. o.	l. graunvolles st. grauenvolles.
„	406,	„	14 v. o.	l. ihr diesem Haus st. ihr in diesem Haus.
„	408,	„	13 v. o.	l. gramummwölkte st. grauummwölkte.
„	409,	„	12 v. o.	l. leidspendende st. leidspendend.
„	433,	„	7 v. u.	l. Lieblicher st. Friedlicher.
„	468,	„	12 v. o.	l. nächtige st. mächtige.
„	469.	„	9 v. o.	l. zehn Jahre bereits sind jetzo verrauscht.
„	474,	„	6 v. u.	l. im st. ein.
„	475,	„	12 v. u.	l. Nimmermehr st. Nimmer.
„	477,	„	1 v. u.	l. Heerds st. Herolds.
„	481,	„	9 v. u.	l. traf st. fort.
„	488,	„	11 v. o.	l. Staubes st. Raubes.
„	490,	„	2 v. o.	l. tief st. so.

Digitized by Google

Seite	494,	Zeile	2 v. o.	fehlt nach halmumschimmernd das Comma.
"	495,	"	5 v. o.	l. nächtiger st. mächtiger.
"	495,	"	3 v. u.	l. feind st. Feind.
"	496,	"	4 v. u.	l. leicht statt Licht.
"	499,	"	4 v. o.	l. Atreiden st. Atriden.
"	500,	"	1 v. u.	l. Festsang st. Festgesang.
"	502,	"	4 v. o.	l. verzehret st. verzehrt.
"	507,	"	3 v. u.	l. so lang', st. als lang'.
"	508,	"	10 v. o.	l. Hülle st. Hölle.
"	524,	"	14 v. o.	l. Fluch=Erinnen st. Flucherinnen.
"	532,	"	13 v. u.	l. von scharfem st. vom scharfen.
"	536,	"	8 v. u.	l. zu spät st. du spät.
"	537,	"	4 v. u.	l. gewürgt st. gewürzt.
"	542,	"	12 v. o.	l. an neuem st. am neuen.
"	635,	"	10 v. u.	l. Meers st. Meeres.
"	647,	"	9 v. u.	l. breitet st. bereitet.
"	655,	"	12 v. o.	l. nicht dich st. dich nicht.
"	680,	"	6 v. o.	l. erschloß st. unsbrach.
"	724,	"	11 v. u.	setze ein Fragezeichen st. des Ausrufs.
"	741,	"	9 v. u.	setze ein Comma am Schluß st. des Semikolon.
"	744,	"	4 v. u.	setze ein Comma nach Pestgift.

Geringere Fehler möge der freundliche Leser selbst verbessern.